

Konzeption Haus für Kinder „Grüne Villa“



Unser Träger
Markt Schierling
Rathausplatz 1
84069 Schierling
☎ 09451/93020
Fax: 09451/3232
M.Kammermeier@schierling.de
www.schierling.de

Unser Haus für Kinder
„Grüne Villa“
Schulstraße 5
84069 Schierling-Eggmühl
☎ 09451/2920
Fax: 09451/943577
kita-gruenevilla@web.de
www.kita-gruene-villa.de

Standort 1: Schulstraße 5

Standort 2: Zaitzkofener Str. 7

Hort
Sandra Jurju
☎ 09451/943289
gruenevilla-hort@gmx.de

Kindergarten Grüne Villa
Gerda Rittner
☎ 09451/2920
kita-gruenevilla@web.de

Kindergartengruppe Pustebblume
Kerstin Stieglbauer
☎ 09451/9437725
kita-gruenevilla-pustebblume@web.de

Krippe
Melanie Häring
☎ 09451/943578
kinderkrippe.eggmuehl@freenet.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Unser Leitbild

1 .Organisatorische Konzeption:

- 1.1. Zielgruppen unserer Einrichtung
- 1.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet
- 1.3. Gesetzliche Grundlagen
- 1.4. Rechtsträger
- 1.5. Mitarbeitende
- 1.6. Gebäude und Außenflächen
- 1.7. Regelungen
 - 1.7.1. Anmelde- und Aufnahmeverfahren
 - 1.7.2. Öffnungszeiten und Beitragsstaffelung
 - 1.7.3. Bring- und Abholzeiten
 - 1.7.4. Kernzeitregelung
 - 1.7.5. Schließtageregulung
 - 1.7.6. Essens- und Getränkeangebote
 - 1.7.7. Elternbeiträge
 - 1.7.8. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, meldepflichtige Krankheiten

2. Pädagogische Konzeption

- 2.1. Pädagogische Grundhaltungen
 - 2.1.1. Unser Bild vom Kind
 - 2.1.2. Pädagogischer Ansatz
 - 2.1.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen
 - 2.1.4. Bedeutung von Spielen und Lernen
 - 2.1.5. Beteiligung von Kindern und Eltern
 - 2.1.6. Interkulturelle Pädagogik
 - 2.1.7. Integration
 - 2.1.8. Geschlechtersensible Erziehung
 - 2.1.9. Umgang mit Konflikten und Fehlern
- 2.2. Basiskompetenzen , methodische Umsetzung
 - 2.2.1. Personale Kompetenz
 - 2.2.2. Soziale Kompetenz
 - 2.2.3. Lernmethodische Kompetenz
 - 2.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen(Resilienz)
- 2.3. Bildungs- und Erziehungsziele, methodische Umsetzung
 - 2.3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
 - 2.3.2. Sprachliche Bildung und Förderung
 - 2.3.3. Mathematische Bildung
 - 2.3.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung
 - 2.3.5. Umweltbildung und –erziehung
 - 2.3.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

- 2.3.7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- 2.3.8. Musikalische Bildung und Erziehung
- 2.3.9. Bewegungserziehung und –förderung, Sport
- 2.3.10. Gesundheitserziehung
- 2-3-11 Körperschutzkonzept

- 2.4. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit
 - 2.4.1. Tagesgestaltung und –struktur
 - 2.4.2. Bedeutung des Spiels
 - 2.4.3. Bedeutung der Gruppe
 - 2.4.4. (Offenes) Angebotskonzept
 - 2.4.5. Projektarbeit
 - 2.4.6. Partizipation
 - 2.4.7. Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung
 - 2.4.8. Gestaltung der Mahlzeiten
 - 2.4.9. Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten
 - 2.4.10. Ort und Gestaltung der Schlafenssituation
 - 2.4.11. Gestaltung von Übergängen

- 2.5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
 - 2.5.1. Formen und Methoden
 - 2.5.2. Auswertung
 - 2.5.3. Portfolio

- 2.6. Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern
 - 2.6.1. Anmeldegespräch / Aufnahmegespräch
 - 2.6.2. Elternabende
 - 2.6.3. Entwicklungsgespräche
 - 2.6.4. Elterngespräche zu aktuellen Anlässen
 - 2.6.5. Jährliche Elternbefragung
 - 2.6.6. Elternbeirat
 - 2.6.7. Datenschutz
 - 2.6.8. Hospitationen / Elternaktionen
 - 2.6.9. Tür- und Angelgespräche
 - 2.6.10. Elterncafe
 - 2.6.11. Elternbriefe
 - 2.6.12. Aushänge
 - 2.6.13. Umgang mit Kritik

- 2.7. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen
 - 2.7.1. Andere Kindertageseinrichtungen
 - 2.7.2. Ausbildungsinstitutionen
 - 2.7.3. Grundschule
 - 2.7.4. Erziehungsberatungsstellen
 - 2.7.5. Frühförderstellen
 - 2.7.6. Fachkräfte im Rahmen der Integration
 - 2.7.7. Jugendamt / Jugendhilfeplanung
 - 2.7.8. Gesundheitsamt
 - 2.7.9. BRK-Seniorenheim
 - 2.7.10. Vereine
 - 2.7.11. Zahnarztpraxis

- 2.7.12. Bücherei
- 2.7.13. Freiwilligenagentur „Lesepaten-Projekt“
- 2.7.14. Selbstbehauptung und Supervision Anke Bähr,
- 2.7.15. Qi-Gong

- 2.8. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung
 - 2.8.1. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
 - 2.8.2. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung
 - 2.8.3. Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeiter
 - 2.8.4. Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption
 - 2.8.5. Fortbildung, Supervision
 - 2.8.6. Mitarbeitergespräche
 - 2.8.7. Umgang mit Kritik von Außenstehenden

- 2.9. Öffentlichkeitsarbeit
 - 2.9.1. Konzeption
 - 2.9.2. Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags
 - 2.9.3. Internetpräsentation
 - 2.9.4. Zusammenarbeit mit der Presse
 - 2.9.5. Veranstaltungen
 - 2.9.6. Umgang mit Fotografien / Filmaufnahmen der Kinder
 - 2.9.7. Regelungen für „Besuchskinder“

- 2.10. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII
 - 2.10.1. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls
 - 2.10.2. Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko
 - 2.10.3. Umgang mit Suchtgefährdung

- 2.11. Schlusswort

- 2.12. Impressum

- Anlage 1 (Körperschutzkonzept)

Vorwort des Trägers

Für einander da sein

„Was wir in unserem Kulturraum offenbar zu wenig lernen, ist die Kunst, füreinander nicht zu handeln, nicht zu denken, nicht etwas zu machen, sondern füreinander dazusein“, sagt uns der katholische Theologe Prof. Dr. Eugen Drewermann, der sich auch als Psychotherapeut einen Namen gemacht hat.

Unser Haus für Kinder „Grüne Villa“ nimmt diese positiven und existenziellen Grundlagen menschlichen Zusammenlebens, nämlich

- füreinander Zeit haben,
- sich gegenseitig zuwenden,
- einander zuhören,
- Vorbild sein in Güte und Milde,
- Ehrfurcht zeigen vor der Natur sowie
- Vertrauen haben in die Größe Gottes

schon in seinem Logo und Slogan „Gemeinsam unterwegs“ auf.

Wir sind froh und dankbar, dass trotz oder gerade bei allen Neuerungen das Kind im Mittelpunkt des Interesses steht.

Wir finden es gut, dass im Kinderhaus noch nicht das Lernen im Sinn der Wissensvermittlung im Vordergrund steht, sondern das Beispiel sein und geben den ersten Platz einnimmt.

Die vorliegende Konzeption sorgt für Transparenz und Klarheit gegenüber den Eltern, der staatlichen Aufsicht und gegenüber dem Markt Schierling als Träger der Kindertageseinrichtung.

Es gibt Zeugnis von Zielstrebigkeit und Einfühlsamkeit gleichermaßen.

Wir wünschen damit viel Erfolg!

Markt Schierling



Christian Kiendl
Erster Bürgermeister



Manuel Kammermeier
Geschäftsl. Beamter

Unser Leitgedanke

„Gemeinsam unterwegs“

„Gemeinsam unterwegs“ – dies bedeutet für uns, ein Stück Kindheit miteinander zu gehen. Unser Haus für Kinder soll der Treffpunkt für unsere Wanderung sein.

Von der Kinderkrippe in den Kindergarten bis zum Hort begleiten wir die Kinder auf ihrer Wanderung – alles unter einem Dach.

Die Rucksäcke der Kinder sind mit verschiedenen Erfahrungen, Fähigkeiten und Sorgen gefüllt.

Mit allen **Sinnen** machen wir uns auf, einander kennenzulernen, Neues zu entdecken und Erfahrungen zu sammeln.

Die **Bewegung** steigert unser Wohlbefinden und hält Körper und Geist gesund.

Die **Natur** um uns herum erfreut uns, lässt uns staunen und dankbar sein.

Unterwegs achten wir auf Wegweiser und Meilensteine. Sie bringen uns unserem Ziel immer näher.

Der Weg verläuft jedoch nicht immer gerade. Um ihn zu bewältigen nehmen wir uns auch Zeit zum Verweilen.

Sie als Eltern sind herzlich eingeladen, zusammen mit uns Erzieherinnen Ihr Kind auf diesen Weg zu begleiten.

*Die Jugend soll ihre eigenen Wege gehen,
aber ein paar Wegweiser können nicht schaden.*

Pearl S. Buck

1. Organisatorisches Konzept

1.1. Zielgruppe der Einrichtung

Unser Haus für Kinder „Grüne Villa“ ist eine Kindertagesstätte bestehend aus Kinderkrippe, Kindergarten (davon eine Gruppe ausgelagert) und Kinderhort. Wir bilden und betreuen Kinder im Alter von 1 – 9 Jahren.

Im Kindergarten arbeiten wir nach dem offenen Konzept, die anderen Bereiche sind eingruppig.

Als Kindertagesstätte hat unsere Einrichtung für Familien besondere gesellschaftliche Bedeutung, denn sie

- unterstützt und begleitet Familien,
- trägt zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei,
- schafft die Basis für gelingende Bildungschancen für alle Kinder.

Die Aufnahme von Integrationskindern im Rahmen der Einzelintegration ist in allen Einrichtungsbereichen grundsätzlich erwünscht und wird nach Absprache zwischen Eltern, Trägere, Einrichtung und Fachkräften ermöglicht.

Das Team verfolgt einen gemeinsamen Leitfaden durch das Betreuungsjahr, der situationsbezogen, bedürfnisorientiert und gruppenübergreifend umgesetzt wird.

1.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Das Haus für Kinder „Grüne Villa“ bildet zusammen mit der Grundschule, dem Sportplatz und dem Gemeindeheim mit angrenzendem Spielplatz einen zentralen Punkt im Ort. Die Kindergartengruppe „Pustebume“ ist im gemeindeeigenen Gebäude an der Zaitzkofener Str. 7 untergebracht und ist fußläufig in drei Minuten zu erreichen. Außerdem liegt auch das Seniorenheim nicht weit. Für einige Eltern ist die Nähe zum Bahnhof Eggmühl von großem Vorteil. Die Gegend ist ländlich, Wiesen und ein Wäldchen sind in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen.

Unser Einzugsbereich ist der Markt Schierling. Vor allem Kinder, die im Dr.-Rudolf-Hell Schulhaus in Eggmühl eingeschult werden besuchen unsere Einrichtung. Viele der Kinder leben in großzügigen Wohnverhältnissen, oft mit eigenem Garten. Die Auswahl an Spielkameraden ist in den kleinen Ortsteilen jedoch beschränkt. Der größere Teil der Kinder lebt im gemeinsamen Haushalt von Vater und Mutter, von denen die meisten verheiratet sind. Auch Kinder aus anderen Familienmodellen gehören unserer Einrichtung an. Die meisten Kinder haben Geschwister, manche sind Einzelkinder. Überwiegend sind beide Elternteile berufstätig, wodurch eine flexible und ausreichend lange Öffnungszeit notwendig ist.

1.3. Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlage der Konzeption sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) die AVBayKiBiG und die Kindertagesstätten betreffenden Regelungen des SGB VIII.

Die pädagogische Ausrichtung entspricht dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Sonstige gesetzliche Grundlagen unserer Einrichtung bilden:

- SGB XII
- Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Bayerisches Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG)
- Datenschutzgesetz
- Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG),

1.4. Rechtsträger

Unser Rechtsträger ist der Markt Schierling, Rathausplatz 1, 84069 Schierling.

Er zeichnet verantwortlich für das Kindeswohlgerechte pädagogische Konzept. Ebenso stellt der Markt Schierling erforderliche personelle, sachliche und organisatorische Ressourcen zur Verfügung und sichert deren Finanzierung.

Zum Informationsaustausch finden regelmäßig Dienstbesprechungen zwischen Trägervertretung und Einrichtungsleitung, bzw. –mitarbeitern statt.

Enge Zusammenarbeit besteht mit den Kinderkrippen „Spatzennest“ und „Schneckenhaus“ in Schierling, die ebenfalls der Trägerschaft des Marktes Schierling angehören.

Außerdem sind vielfältige Kontakte zum Rathausteam (Kasse, Personalbüro, Bauamt) sowie den Bauhofmitarbeitern (Pflege und Instandsetzung der Einrichtung) an der Tagesordnung.

1.5. Mitarbeitende

Unser Team setzt sich im Betreuungsjahr 2020 /2021 wie folgt zusammen:

- 1 Leiterin (Teilzeit, Erzieherin mit Zusatzqualifikation „Qualifizierte Leitung“)
- 1 Stellvertretende Leitung (Teilzeit, Erzieherin in Kinderkrippe Schneckenhaus)
- 12 Erzieherinnen im Gruppendienst
 - 3 in Krippe, davon 2 Vollzeit, 1 Teilzeit
(3 x Zusatzqualifikation Krippenpädagogin)
 - 3 in Kindergarten, davon 1 Vollzeit, 2 Teilzeit
(1 x Zusatzqualifikation Sprache, 1 x Krippenpädagogin)
 - 2 in Kindergartengruppe Pustebume, davon 2 Teilzeit
(1 x Heilerziehungspflegerin als Fachkraft in Kita)
 - 4 in Hort, davon 2 Vollzeit (vormittags auch im Kindergarten), 2 Teilzeit
- 6 Kinderpflegerinnen im Gruppendienst
 - 1 in Krippe, davon 1 Teilzeit
(1 x Optiprax-Praktikantin)
 - 4 in Kindergarten, davon 4 x Teilzeit,
(1 x Zertifikat Marburger Trainingsprogramm,
1 x Entspannungstrainerin)
 - 1 in Kindergartengruppe Pustebume, davon 1 Teilzeit

4 sonstige Mitarbeiter

1 für Kindergarten und Hort (Teilzeit, Küchenhilfe)

Für die Reinigung der Räumlichkeiten ist der Gebäudereinigungsfachbetrieb „Der Reinigungsprofi“ zuständig.

Wir arbeiten im Team zusammen, schätzen die Stärken jedes Mitarbeiters und begegnen uns untereinander mit Akzeptanz, Respekt, Vertrauen und Interesse. Während pädagogischen Personalengpässen unterstützen wir uns bereichsübergreifend.

Die Teamarbeit ist elementare Voraussetzung zur Erreichung unserer Ziele, insbesondere zur Umsetzung unseres Konzepts.

Die Konzeption wird im gemeinsamen Dialog im Team erarbeitet und ist Grundlage für die interne Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Die Leitung der Einrichtung trägt gegenüber dem Träger die Verantwortung für die Einrichtung. Ihr Verantwortungsbereich umfasst:

- Pädagogische Aufgaben
 - Sicherstellung des gesetzlichen Auftrages der Kita und der diesbezüglichen gesetzlichen Vorgaben
 - Umsetzung der einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption
 - Zusammenarbeit mit Eltern

- Organisatorische Aufgaben
 - Erstellung des Dienstplanes
 - Büro- und Verwaltungsarbeit
 - Mitarbeiterführung und Teamentwicklung
 - Zusammenarbeit mit dem Träger
 - Zusammenarbeit mit Grundschulen, Ausbildungsstätten, Behörden und Institutionen
 - Öffentlichkeitsarbeit

Die Stellvertretung übernimmt diese Funktion im Falle ihrer Abwesenheit.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals liegt in der Förderung, Betreuung und Begleitung der ihm anvertrauten Kinder.

Neben dem Dienst am Kind erhält jede Mitarbeiterin Verfügungszeit.

Während dieser Zeit hat sie eine Vielzahl an Arbeiten zu verrichten, z.B.

- Vor- und Nachbereitung der Projekte mit den Kindern
- Beobachtungen und Dokumentationen
- Büroarbeiten, Einkäufe und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Elterngespräche, Elternarbeit, Elternbeiratssitzungen
- Regelmäßige Dienstbesprechungen im Groß- und Kleinteam
- Fallbesprechungen / Supervision
- Ggf. Anleitergespräche und Zusammenarbeit mit Fachakademien
- Portfolio

1.6. Gebäude und Außenflächen

Unsere Einrichtung befindet sich inmitten des Ortsteils Eggmühl und ist gemeinsam mit dem Dr.-Rudolf-Hell-Schulhaus in einem Gebäude untergebracht.

Die Kinderkrippe und der Hort sind über die Eingangstüre an der Vorderseite zu erreichen.

Der Kindergarteneingang befindet sich im rückwärtigen Teil des Gebäudes. Die Kindergartengruppe „Pusteblume“ ist im gemeindeeigenen Gebäude an der Zaitzkofener Str. 7 untergebracht und ist fußläufig in drei Minuten zu erreichen.

Der Einrichtung stehen drei kindgerechte Außenspielbereiche zur Verfügung, die auch gemeinsam genutzt werden können.

Der Außenspielbereich der Krippe befindet sich neben dem Gebäude mit Zugang von der Schulstraße.

Das Außenspielgelände für Kindergarten und Hort ist hinter der Schulturnhalle angelegt. Zugang ist über den Pausenhof der Schule möglich.

Das Außenspielgelände der Kindergartengruppe Pusteblume ist hinter dem Gebäude angelegt, sodass im Sommer die Terrasse vom Gebäude beschattet wird.

Unser Sammelpunkt im Notfall ist der Buswendeplatz (Zufahrt über Schulstraße, bzw. Weinbergstraße).

Unser physisches und psychisches Wohlbefinden steht in enger Verbindung zu den Räumen, in denen wir leben und arbeiten, unseren Alltag und unsere Beziehungen gestalten. Die „Grüne Villa“ ist eine Ganztageseinrichtung und somit ein zentraler Aufenthaltsort für die Kinder. Gerade deshalb ist es wichtig, den Kindern hier einen Lebensraum zu schaffen, in dem sie sich geborgen und sicher fühlen und in dem ihre Bedürfnisse respektiert und befriedigt werden.

Das Raumangebot ist so konzipiert, dass sich eine bedarfs- und bedürfnisgerechte Nutzung der Räumlichkeiten verwirklichen lässt, die in unserer pädagogischen Arbeit umgesetzt wird.

Die Ausstattung der Räumlichkeiten orientiert sich an altersspezifischen und individuellen Bedürfnissen der Kinder.

Die Raumaufteilung ermöglicht einerseits ein vielgestaltiges Gruppenleben, bietet andererseits aber auch Möglichkeiten zum Rückzug, zur Ruhe und Entspannung.

1.7. Regelungen

1.7.1. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Unser Betreuungsangebot richtet sich an Kinder mit Wohnsitz im Markt Schierling im Alter von 1–10 Jahren. Die Aufnahme erfolgt im Rahmen der vorhandenen Plätze.

Unsere Kinderkrippe bietet Platz für 12 Kinder im Alter von 1-3 Jahren.

Die Mindestbuchungszeit beträgt 25 Wochenstunden, auf mindestens drei Wochentage verteilt.

Unser Kindergarten bietet im Standort Schulstraße Platz für 50 und im Standort Zaitzkofener Str. aße Platz für 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung. Die Platzvergabe nach Standort wird in Absprache mit den Eltern eingeteilt. Die Mindestbuchungszeit beträgt 25 Wochenstunden, auf mindestens vier Wochentage verteilt.

Unser Kinderhort bietet Platz für 30 Kinder im Grundschulalter.
Die Mindestbuchungszeit beträgt mehr als 5 Wochenstunden.
Bei mindestens 15 Buchungstagen wird zusätzlich eine Ferienbuchung angeboten.

Buchungen können während des Betreuungsjahres angepasst werden.

Voranmeldungen sind, nach telefonischer Rücksprache, laufend möglich.
Kinder werden ganzjährig aufgenommen, soweit Plätze vorhanden sind.
In der 3. Januarwoche bieten wir mit der Anmeldewoche verstärkt Gelegenheit zur Anmeldung.

Bildungs- und Betreuungsvertrag

Mit den Erziehungsberechtigten wird ein Bildungs- und Betreuungsvertrag geschlossen. Dieser muss von allen Erziehungsberechtigten unterschrieben sein. Liegt das Sorgerecht bei nur einem Elternteil, ist ein Nachweis (z.B. Nichtabgabe von Sorgeerklärungen, Sorgerechtsbeschluss) darüber vorzulegen. Kündigungen müssen schriftlich vier Wochen zum Monatsende erfolgen. Im Juni und Juli sind keine Kündigungen mehr möglich.

Dieser beinhaltet auch:

- Anlage 1: Buchungsvereinbarung
- Anlage 2: Persönliche Angaben
- Anlage 4: Merkblatt zum Infektionsschutz
- Anlage 4a: Geimpft – geschützt in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
- Anlage 5: Merkblatt zur Lebensmittel-Hygieneverordnung
- Anlage 9: Einwilligung in den Fachdialog zwischen Einrichtung und Schule (nur Kindergarten)
- Anlage 9a: Einwilligung zur Zusammenarbeit mit der Grundschule (nur Hort)
- Anlage 11: Einwilligung für Foto-, Film- und Tonaufnahmen für Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit

Sonstige Unterlagen und Nachweise:

- Nachweis Früherkennungsuntersuchung (gelbes Vorsorgeheft)
- Impfpass
- SEPA-Lastschriftmandat

Unsere Benutzungssatzung und -Gebührensatzung ist im Internet unter www.schierling.de (Amtliches, Geschäftsordnungen) einzusehen.

Ansprechpartner

Nähere Informationen können vormittags von Frau Rittner unter der Telefonnummer 09451-2920 eingeholt werden.

1.7.2. Öffnungszeiten und Beitragsstaffelung

Unsere Öffnungszeiten ist täglich von 7.00 – 17.00 Uhr, wobei die Kindergartengruppe Pustebblume momentan bis 14.00 Uhr geöffnet hat. Im Hort ist während der Schulzeit eine erst ab Schulende möglich.

Die Buchungszeit setzt sich aus Bringzeit, pädagogischer Kernzeit und Abholzeit zusammen und muss entsprechend gebucht werden (Buchungseinheit = ½ Stunde).

An der Finanzierung des Kindergartens werden die Eltern durch einen Elternbeitrag beteiligt. Die Höhe der Beiträge ist gestaffelt und richtet sich nach der Länge der täglichen Betreuung. Es wird in 5-Stunden-Kategorien abgerechnet. Der Freistaat Bayern bezuschusst den Besuch des Kindergartens mit bis zu 100,- € monatlich. Allerdings erst ab September in dem Kalenderjahr, in dem das Kind das 3. Lebensjahr vollendet hat. Deshalb ist für viele der Kindergartenbesuch beitragsfrei.

1.7.3. Bring- und Abholzeiten

Kinderkrippe und Kindergarten bieten eine Bringzeit von 7.00 Uhr bis 08.15 Uhr. Die Hortkinder kommen unmittelbar nach dem Unterricht ins Hortzimmer.

Die Abholzeiten sind folgendermaßen geregelt:

Krippe: 12.15 - 14.30 Uhr
unter Berücksichtigung der jeweiligen Schlafenszeiten
ab 15.00 Uhr durchgängig.
Kindergarten: ab 12.15 Uhr durchgängig
Hort: Mo – Do 13.00 Uhr
13.50 - 14.00 Uhr
ab 16.00 durchgängig
Fr ab 13.00 Uhr durchgängig

1.7.4. Kernzeitregelung

Um dem Bildungs- und Erziehungsplan gerecht zu werden, sind pädagogische Kernzeiten festgelegt:

- Krippe: 08.15 – 12.15 Uhr,
12.30 – 14.00 Uhr (Schlafen)
14.30 – 15.00 Uhr (Brotzeit)
- Kindergarten: von 8.15 – 12.15 Uhr.
- Hort: Mo. – Do. 14.00 – 16.00 Uhr, Fr. bis 13 Uhr

1.7.5. Schließtageregelung

Weihnachtsferien: Beginn Schulferien.– 06.01.
Fasching: Rosenmontag, Faschingdienstag
Brückentag: Freitag nach Fronleichnam
Sommerferien: 2. – 4. Augustwoche (+ Fr. vorher und Montag nachher)
Zusätzlich: 1. Hilfe-Training und Indoorfortbildung im Wechsel, Betriebsausflug, evtl. Fachtagung

Unsere Einrichtung ist höchstens 30 Arbeitstage im Jahr geschlossen!

Die exakten Schließtage werden Anfang September bekannt gegeben und sind auf unserer Homepage einsehbar.

1.7.6. Essens- und Getränkeangebote

Krippen- und Kindergartenkinder bringen täglich von zu Hause eine gesunde Brotzeit mit, welche auch mittags eingenommen werden kann.

Ganztagskinder bringen zusätzlich für nachmittags eine separate Brotzeitbox mit.

Wir bieten den Kindern als Zwischenmahlzeit täglich frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse an.

Für die Krippenkinder sorgen die Eltern abwechselnd für die Bestückung. Dazu erhalten Sie eine Einkaufsliste von uns.

Für Kindergarten (auch im Rahmen der Aktion Schulobst) und Hort wird dies vom Biohof Lichtenegger, Unterdeggenbach geliefert. Hierzu sammelt der Elternbeirat im Kindergarten einen Beitrag als Obstspende ein. Im Hort wird die freiwillige Obstspende vom Träger gemeinsam mit den Gebühren eingezogen. Im Hort bringen die Eltern auch Cornflakes und Milch mit. Damit können sich die Kinder nach der Hausaufgabenzeit stärken.

Von Montag bis Freitag beliefert uns das BRK Seniorenheim Eggmühl mit warmem Mittagessen.

Dieses kann optional für die Kinder gebucht werden, auch für einzelne Wochentage. Der Speiseplan für die jeweilige Kalenderwoche kann im Eingangsbereich eingesehen werden.

Den Kindern der Krippe wird Wasser und Tee angeboten. Kindergarten und Hort bieten Wasser und Saftschorle an. Lieferant hierfür ist der Getränkemarkt Schön.

Die Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

1.7.7. Elternbeiträge

Eltern von Kindern im Kindergartenalter werden durch den Beitragszuschuss des Freistaates Bayern in Höhe von bis zu 100 € monatlich gefördert.

	25 Stunden pro Woche	30 Stunden pro Woche	35 Stunden pro Woche	40 Stunden pro Woche	45 Stunden pro Woche	50 Stunden pro Woche
Krippe	<i>4-5 Stunden am Tag</i>	<i>5-6 Stunden am Tag</i>	<i>6-7 Stunden am Tag</i>	<i>7-8 Stunden am Tag</i>	<i>8-9 Stunden am Tag</i>	<i>9-10 Stunden am Tag</i>
Beitrag	84,00 €	100,80 €	117,60 €	134,40 €	151,20 €	168,00 €
Spielgeld	3,00 €	3,60 €	4,20 €	4,80 €	5,40 €	6,00 €
Getränkegeld	3,00 €	3,60 €	4,20 €	4,80 €	5,40 €	6,00 €
Kita-Gebühr	90,00 €	108,00 €	126,00 €	144,00 €	162,00 €	180,00 €
Geschwisterermäßigung	27,00 €	32,40 €	37,80 €	43,20 €	48,60 €	54,00 €
Ermäßigt	63,00 €	75,60 €	88,20 €	100,80 €	113,40 €	126,00 €

	20 Stunden pro Woche	25 Stunden pro Woche	30 Stunden pro Woche	35 Stunden pro Woche	40 Stunden pro Woche	45 Stunden pro Woche	50 Stunden pro Woche
Kindergarten	<i>3-4 Stunden am Tag</i>	<i>4-5 Stunden am Tag</i>	<i>5-6 Stunden am Tag</i>	<i>6-7 Stunden am Tag</i>	<i>7-8 Stunden am Tag</i>	<i>8-9 Stunden am Tag</i>	<i>9-10 Stunden am Tag</i>
Beitrag	33,60 €	42,00 €	50,40 €	58,80 €	67,20 €	75,60 €	84,00 €
Spielgeld	2,40 €	3,00 €	3,60 €	4,20 €	4,80 €	5,40 €	6,00 €
Getränkegeld	2,40 €	3,00 €	3,60 €	4,20 €	4,80 €	5,40 €	6,00 €
Kita-Gebühr	38,40 €	48,00 €	57,60 €	67,20 €	76,80 €	86,40 €	96,00 €
Geschwisterermäßigung	11,52 €	14,40 €	17,28 €	20,16 €	23,04 €	25,92 €	28,80 €
Ermäßigt	26,88 €	33,60 €	40,32 €	47,04 €	53,76 €	60,48 €	67,20 €

	10 Stunden pro Woche	15 Stunden pro Woche	20 Stunden pro Woche	25 Stunden pro Woche	30 Stunden pro Woche	35 Stunden pro Woche	40 Stunden pro Woche	45 Stunden pro Woche	50 Stunden pro Woche
Hort	<i>1-2 Stunden am Tag</i>	<i>2-3 Stunden am Tag</i>	<i>3-4 Stunden am Tag</i>	<i>4-5 Stunden am Tag</i>	<i>5-6 Stunden am Tag</i>	<i>6-7 Stunden am Tag</i>	<i>7-8 Stunden am Tag</i>	<i>8-9 Stunden am Tag</i>	<i>9-10 Stunden am Tag</i>

			<i>am Tag</i>						
Beitrag	20,80 €	31,20 €	41,60 €	52,00 €	62,40 €	72,80€	83,20 €	93,60 €	104,00 €
Spielgeld	1,20 €	1,80 €	2,40 €	3,00 €	3,60 €	4,20 €	4,80 €	5,40 €	6,00 €
Getränksgeld	1,20 €	1,80 €	2,40 €	3,00 €	3,60 €	4,20 €	4,80 €	5,40 €	6,00 €
Kita-Gebühr	23,20 €	34,80	46,40 €	58,00 €	69,60 €	81,20 €	92,80 €	104,40 €	116,00 €
Geschwister- ermäßigung	6,96 €	10,44 €	13,92 €	17,40 €	20,88 €	24,36 €	27,84 €	31,32 €	34,80 €
Ermäßigt	16,24 €	24,36 €	32,48 €	40,60 €	48,72 €	56,84 e	64,96 €	73,08 €	81,20 €

Das Mittagessen kann für einzelne Wochentage gebucht werden.

Die Gebühr wird pauschal berechnet und liegt monatlich bei 8,00 € (Krippe) bzw. 10,00 € (Kiga, Hort) pro Tag.

Sie wird monatlich mit den Beitragsgebühren eingezogen. Der August ist beitragsfrei.

Die Ferienbetreuung wird ab einer Mindestbuchung von 15 Tagen im Schuljahr angeboten.

Die Gebühren werden im Juli (gegebenenfalls auch Juni) mit angerechnet.

Ein Antrag auf Übernahme der Kindertagesstättengebühren kann beim Kreisjugendamt gestellt werden. Diesen erhalten Sie bei uns.

Familien erhalten 30% Ermäßigung ab dem 2. Kind (außer Mittagessen).

1.7.8. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, meldepflichtige Krankheiten

Das Infektionsschutzgesetz enthält eine Reihe von Regelungen, die dem Schutz aller Kinder und auch des Personals in Gemeinschaftseinrichtungen vor ansteckenden Krankheiten dienen. Über diese wollen wir mit Merkblättern informieren.

Als Anlage im Bildungs- und Betreuungsvertrag sind enthalten:

- Anlage 4: Merkblatt zum Infektionsschutz
- Anlage 4a: Geimpft – geschützt in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
- Anlage 5: Merkblatt zur Lebensmittel-Hygieneverordnung

Um Infektionskrankheiten zu vermeiden, wird von Seiten des Trägers das Leitungswasser regelmäßig überprüft, sowie der Sand in den Sandkästen erneuert. Die Sicherheit im Haus und im Garten wird regelmäßig von der Berufsgenossenschaft überprüft.

2. Pädagogisches Konzept

2.1. Pädagogische Grundhaltungen

2.1.1. Unser Bild vom Kind

Kinder brauchen Geborgenheit und Freiraum. Sie sollen sich entfalten können, ihrer kindlichen Neugier folgen, mit allen Sinnen Erfahrungen machen und daraus lernen. Sie sollen sich geschützt wissen, eine helfende Hand haben und ein offenes Ohr, dem sie ihre Freuden und Ängste anvertrauen können.

Wir möchten ihr Kind dabei unterstützen, das Leben zu entdecken, sich als einen wertvollen Teil einer Gemeinschaft zu fühlen, Bindungen aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Wir geben ihm ganzheitliche Anreize, dem Alter entsprechend und sehen die individuelle Persönlichkeit jedes einzelnen. Behutsam möchten wir jedes neue Kind in die Gruppe integrieren. Wir geben ihm die Zeit, die es braucht, um sich von den Eltern zu lösen und auf etwas Neues einzulassen. Unsere wiederkehrenden Abläufe und Rituale vermitteln dem Kind Sicherheit, stärken das Vertrauen und ermöglichen ein positives Erleben der neuen Situation.

Hilf mir, es selbst zu tun.

Zeig mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich.

Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger.

Vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.

Maria Montessori

2.1.2. Pädagogische Orientierung

In unserem pädagogischen Konzept sind verschiedene, den Bedürfnissen unserer Kinder entsprechende Erziehungsansätze vereint. Die Erzieherinnen arbeiten in erster Linie mit den Kindern zusammen und nicht ausschließlich und strikt nach einem speziellen pädagogischen Ansatz. Kindorientiertes Arbeiten meint, die Bedürfnisse, Neigungen und Ideen der Kinder wahrzunehmen, zu akzeptieren und diesen mit Offenheit zu begegnen. Wir orientieren uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und beziehen uns in unserer täglichen Arbeit auf Naturpädagogik und den Situationsansatz. Wir haben das aus den jeweiligen Ansätzen herausgezogen, was unsere Kinder nach heutigem Wissensstand in den verschiedenen Altersstufen für eine gesunde Entwicklung brauchen und was im Rahmen unserer Einrichtung umsetzbar ist.

Im Kindergarten gehören Wald- und Wiesenwochen, das dreimonatige Projekt „Spielzeugfreier Kindergarten“ (2-jährig) und die Zusammenarbeit mit dem BRK-Seniorenheim fest zu unseren Inhalten.

Ein besonderes Merkmal unserer Einrichtung liegt im offenen Konzept des Kindergartens, d.h. die Kinder kommen mit allen anderen Kindern und Erzieherinnen in Kontakt.

Damit Kinder und Eltern feste Ansprechpartner (z.B. bei der Eingewöhnung, bei Elterngesprächen) haben, teilen arbeiten wir nach dem Bezugserzieherinnenprinzip. Nach Morgenkreis und pädagogischer Handlungseinheit in der Kleingruppe beginnt die Freispielzeit, dann stehen jedem Kind die verschiedenen Funktionsräume zur Verfügung. Dieser Ansatz ermöglicht es, ein großzügiges und auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnittenes Raumkonzept anzubieten. Die Kinder können selbst wählen, welchen Funktionsraum sie nutzen wollen, mit wem und wie lange sie spielen möchten.

Desweiteren findet eine enge Zusammenarbeit mit der ausgelagerten Kindergartengruppe Pustebume statt. Dies zeigt sich in gemeinsamen Teambesprechungen und gemeinsamen Aktionen (Feste, Projekte).

2.1.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Wir Erzieherinnen sehen uns als Anwältinnen der Kinder. In diesem Sinne kümmern wir uns um die Bedürfnisse und Belange der Kinder, stärken ihnen den Rücken und erziehen sie gemeinsam mit den Eltern zu mündigen Mitgliedern der Gesellschaft. Dabei handeln wir nach den Grundsätzen der positiven Erziehung:

- Soviel Freiheit wie möglich,
- Soviel Halt und soziale Anpassung wie nötig!

2.1.4. Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist eine eigene Lebensform in der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung und die unverzichtbare Grundlage für eine harmonische und gesunde Entwicklung des Kindes.

Das Spiel ist eine Schutzzone, in der Kinder vergangene Erfahrungen verarbeiten und neue machen können, andere Verhaltensweisen ausprobieren und dadurch ihre Fähigkeiten und ihr Selbstwertgefühl steigern können.

2.1.5. Beteiligung von Kindern und Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist die Grundlage einer konstruktiven und partnerschaftlichen Erziehung des Kindes. Eine gute Arbeit ist nur möglich, wenn ein permanenter Kontakt zwischen Eltern und Team besteht. Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Sie kennen ihre Lebensgeschichte, ihre Gewohnheiten, ihre Vorlieben und wissen um ihre Stärken und Schwächen. Je mehr Informationen wir im Austausch von Ihnen erhalten, desto umfassender lernen wir die Kinder kennen und können unser Augenmerk darauf richten.

2.1.6. Interkulturelle Erziehung

Unsere Einrichtung soll ein Wohlfühlort sein, der es jedem Kind ermöglicht, seine Welt zu entdecken und die eigenen Potentiale und Fähigkeiten zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns an einem humanistischen Menschenbild, das die gemeinsame Erziehung von Kindern mit unterschiedlichem sozialem und kulturellem Hintergrund einschließt. Das Kind wird als Individuum mit seinen persönlichen Eigenschaften und Besonderheiten wahrgenommen und gesehen und nicht auf seine Zugehörigkeit zu einer nationalen oder kulturellen Gruppe reduziert. Wir respektieren Unterschiede und suchen nach den Gemeinsamkeiten, die neben aller Verschiedenheit vorhanden sind.

Für uns heißt interkulturelle Erziehung zum einen, Wissen über andere Kulturen zu vermitteln und zum anderen, die Kinder zu Toleranz, Respekt, Empathie und Kooperation gegenüber anderen Kulturkreisen zu erziehen.

Das Erzieherteam fungiert als Vorbildfunktion, indem es kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit im Kitaalltag vorlebt. So wird die Eigenständigkeit, Wertschätzung und Präsenz anderer Kulturen und Sprachen den Kindern bewusst gemacht.

Bei den Mahlzeiten berücksichtigen wir die religiösen Wünsche und Gebote der Familien aus anderen Kulturkreisen.

Die Fähigkeit zum Austausch und Dialog ist für uns ein weiteres Ziel in der interkulturellen Arbeit mit den Kindern. Sprache und die damit verknüpfte Verständigung ist ein Element von gelungener Integration. Sprachförderung findet in unserer Einrichtung während des gesamten Tagesablaufes statt.

Im „Vorkurs Deutsch - lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs.

Hortkinder werden beim Erlernen des Lesens unterstützt.

2.1.7. Integration (von Behinderten, Hochbegabten)

Seit vielen Jahren verfügen wir über Erfahrungen mit der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung im Rahmen der Einzelintegration.

In der Einrichtung wird von allen eine inklusionsoffene Haltung gelebt und die Individualität des Einzelnen wird als Bereicherung betrachtet.

Externe pädagogische oder therapeutische Angebote werden sensibel in den Betreuungsalltag integriert und in enger Absprache und unter Mitwirkung der Sorgeberechtigten und aller Beteiligten durchgeführt.

Die Aufnahme von Integrationskindern ist grundsätzlich erwünscht und wird nach Absprache zwischen Eltern, Einrichtung und Träger gerne ermöglicht.

Hochbegabung ist die Disposition für herausragende Leistungen und nicht die Hochleistung selber. Eine Hochbegabung setzt sich zusammen aus sehr guter Motivation, Kreativität und überdurchschnittlichen Fähigkeiten auf einem oder mehreren Gebieten. Familie, Kindergärten, Schulen müssen Bedingungen schaffen, in denen besonders begabte Kinder und Jugendliche sich ihrer Begabung entsprechend entwickeln können.

Durch die Räume zum (Er-)Leben haben auch hochbegabte Kinder bei uns genügend Möglichkeiten sich frei zu bewegen und ihre Potenziale frei zu entfalten. Wir lassen viel Initiative von den Kindern ausgehen.

Durch den Blick auf die ganze Persönlichkeit des Kindes vermeiden wir in Stereotypen zu denken, so dass jedes Kind Aufmerksamkeit erhält.

Unterschiede zwischen Kindern bezüglich der Interessen, des Wissens, der Fähigkeiten, der Begabung wollen wir entsprechend fördern.

2.1.8. Geschlechtersensible Erziehung

In der Einrichtung besteht bei den Spiel- und Lernangeboten eine genderspezifische Aufgeschlossenheit.

Chancengleichheit für Jungen und Mädchen bedeutet für uns, dass Jungen und Mädchen in unserer Einrichtung das tun dürfen, was ihren Bedürfnissen, Neigungen und Interessen entspricht und sich dabei Kompetenzen aneignen, die nicht geschlechtsgebunden sind.

Wir unterstützen sie dabei, indem wir Räume und Materialien zur Verfügung stellen, welche ihnen die Rückmeldung geben, dass sie als Person akzeptiert sind und ihre Fähigkeiten anerkannt werden. Das Selbstwertgefühl, das das einzelne Kind dabei entwickelt, ermöglicht ihm, sich mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinander zu setzen.

Unser Ziel und unser Wunsch ist es, den Kindern offen zu begegnen, ohne ihnen eine stigmatisierte Rolle als Junge oder als Mädchen zuzuschreiben.

Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Wir streben in unserer Betreuung der Kinder eine Gleichwertigkeit beider Geschlechter an, womit wir eine Förderung ihrer individuellen Fähigkeiten unabhängig von ihrem Geschlecht erreichen wollen und ihnen die Chance geben möchten, eine Vielzahl an Verhaltensmustern auszuprobieren und zu leben.

Um eine geschlechtergerechte Erziehung umsetzen zu können, reflektiert das Erzieherteam auch immer die eigene Rolle und setzt sich damit auseinander. Die Erzieherinnen sind sich bewusst, dass sie einen entscheidenden Einfluss auf das Rollenverständnis von Mädchen und Jungen nehmen und somit als Vorbild fungieren.

2.1.9. Umgang mit Konflikten und Fehlern

Das Kind ist für das Tagesgeschehen mitverantwortlich. Es erfährt, dass seine Beschwerde wahrgenommen wird und Äußerungen und Meinung ernst genommen werden.

Wichtige Fragen werden altersentsprechend in gemeinsamen Gesprächen und Abstimmungen mit den Kindern geklärt: z.B. Welche Regeln sollen in der Einrichtung gelten? Wer darf Regeln anmelden? Welche Sanktionen sollen Regelverstöße nach sich ziehen? Wie erfahren alle Betroffenen /Beteiligten von den Regeln? Wer überprüft die Regeln? An wen kann ich mich bei einem beobachteten Regelverstoß wenden?

Je nach Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit kann ein Kind eine Beschwerde als Unzufriedenheitsäußerung verbal äußern, oder auch über Traurigkeit, Wut oder Zurückgezogenheit zeigen.

Beschwerdemanagement in der Kinderkrippe

In der Krippe beschwerten sich die Kinder meist noch nonverbal. Sie zeigen über ihre Gefühle und Gesten, dass sie mit einer Situation unzufrieden sind. Daher ist es wichtig, dass die pädagogische Fachkraft mit Achtsamkeit und sensibler Wahrnehmung im Kontakt mit dem einzelnen Kind steht. Wir achten feinfühlig auf die Signale der Kinder und beantworten diese verständnisvoll. Wir unterstützen die Kinder beim Verbalisieren und geben ihnen altersangemessene Rückmeldung. Dies kann auch nötige Begrenzung sein. Dinge selbstbestimmend entscheiden bzw. wählen (**Partizipation**) ist in unserem Erziehungsalltag in breit gefächerter Weise integriert. Wir verstehen eine Beschwerde als eine Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer alltäglichen Arbeit.

Beschwerdeverfahren im Kindergarten

Kann im Alltag nicht unmittelbar eine Lösung gefunden werden, können die Kindergartenkinder die Beschwerde in Form einer Zeichnung festhalten und diese am „Beschwerdeband“ anbringen. Im Rahmen des Morgen- oder Mittagskreises werden die Bilder besprochen. Gemeinsam wird versucht Lösungen zu finden.

Beschwerdeverfahren im Hort

Die Hortkinder haben die Möglichkeit, ihre Beschwerden aufzuschreiben und in den "Beschwerde-Briefkasten" einzuwerfen. Der Briefkasten ist jederzeit für alle Kinder zugänglich und wird immer montags geleert.

Die Briefe werden vom Hortpersonal gelesen, im Team besprochen und mit dem entsprechenden Kind diskutiert. Gemeinsam wird dann eine Konsequenz mit dem Kind oder auch in einem Beteiligungsgremium beschlossen und das Ergebnis begründet mitgeteilt.

Eine Beschwerde, welche nicht unmittelbar bearbeitet werden kann, wird an das Whiteboard im Gruppenraum angebracht, um insbesondere dem Beschwerdeführenden Kind präsent zu bleiben.

Konflikte gehören zum Alltag der Kinder. Wir Erzieherinnen sehen uns als Gesprächsvermittler. Unsere Erfahrungen und Methoden können für die Kinder durchaus hilfreich sein. Wir stellen gemeinsam Regeln auf und üben sie ein. Konflikte werden thematisiert und wir bieten Möglichkeiten zum Austoben an.

Ziel dabei ist, dass das Kind seine Aggressionen steuern, eigenes Fehlverhalten erkennen und Verhaltensweisen anderer akzeptieren kann. Es soll fähig werden, selbst angemessene Konfliktlösungen zu finden.

Wir Erzieherinnen sehen uns als Gesprächsvermittler.

Ein Leben ohne Konflikte gibt es nicht und nicht selten werden sie durch Gewalt gelöst. Wir wollen die Kinder zu einem konstruktiven Konfliktverhalten befähigen, d.h. Gewalt vermeiden und andere Formen der Auseinandersetzung üben. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder konfliktfähig zu machen, ihr Selbstbewusstsein zu fördern und ihnen Menschlichkeit, Verständnis und Einfühlungsvermögen nahe zu bringen. Sie sollen Erfolge haben, die nicht auf der Unterdrückung anderer und Gewalt beruhen.

Diese Form von Gewalt verwechseln wir jedoch nicht mit dem Bedürfnis der Kinder, ihre Kräfte mit anderen zu messen. Das Spiel um Macht und Ohnmacht, Gut und Böse gab es in der Vergangenheit und wird es auch in der Zukunft geben. Auch bei uns werden sie gespielt und zugelassen, sofern sie nicht das Spiel Unbeteiligter stört, andere unterdrückt und verängstigt. Die Rollenverteilung sollte austauschbar sein. Kinder benutzen bei diesem Spiel Waffen, die ihnen Macht und Stärke verleihen sollen. Allerdings sprechen wir uns gegen naturgetreue Waffen aus, da die Kinder damit aggressiver spielen. Selbst gebaute Waffen aus Stöcken, Legosteinen oder ähnlichem können dagegen wieder umgebaut und anders genutzt werden. Für uns hat es keinen Sinn, Kindern grundsätzlich (selbstgebaute) Waffen zu verbieten. Ein Kind, das Aggressionen in sich trägt, vermag diese auch mit anderen Gegenständen ans Tageslicht zu befördern. Den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, alles was sie interessiert, bedrückt und sie erleben, in der Kita zu verarbeiten. Dazu gehört eben auch die Verarbeitung von Gewalterlebnissen. Durch den Ausdruck unmittelbarer Erfahrungen und Reaktionen auf ihre Umwelt bieten diese Spiele den Erzieherinnen deutliche Ansatzpunkte, eventuell bestehende Probleme der Kinder zu erkennen und ihnen Hilfestellung bei der Bewältigung zu geben.

2.2. Basiskompetenzen, methodische Umsetzung

Als Basiskompetenzen bezeichnet man grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die Kinder befähigen mit anderen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Dazu zählen drei grundlegende Bedürfnisse des Menschen, nämlich das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, nach Autonomie-Erleben und nach Kompetenzerleben. Die Vermittlung dieser Fähigkeiten stellt die Basis unserer Arbeit dar.

2.2.1. Personale Kompetenz

Die Personale Kompetenz richtet sich an das Kind und die Auseinandersetzung mit sich und seinen Fähigkeiten. Der Erzieher im Kindergarten hat die Aufgabe das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, zu stärken und zu begleiten. Zur Persönlichkeitsentfaltung gehört, dass die Kinder ein realistisches Selbstbild und ein dazugehöriges Selbstwertgefühl entwickeln können, damit sie konflikt- und beziehungsfähig werden. Sie sollen lernen ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, etwas selbst zu tun, sich in der Gruppe zu behaupten und eigene Entscheidungen zu treffen. Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe, Geduld und die nötige Unterstützung. Nachahmung und Vorbildwirkung sind ständige Begleiter im Alltag und sollen die Kinder ermutigen selbstständig zu handeln. Durch spontane und kreative Tätigkeiten lernen Kinder angemessen auf bestimmte, auch fremde Situationen zu reagieren. Kinder, die gelernt haben, Selbstvertrauen aufzubauen, können ihre Fähigkeiten gut einschätzen und werden auch mit Misserfolgen leben können.

2.2.2. Soziale Kompetenz

Sozialkompetenz bedeutet die Fähigkeit, soziale Beziehungen aufzunehmen und positiv zu gestalten, in Toleranz, Solidarität, Achtung und Verantwortung mit anderen zu leben. Die sozialen Kompetenzen entwickeln sich in Beziehung mit anderen Menschen. Hierbei erleben die Kinder, dass sie in Ihrer Individualität gemocht werden, dass ihre Meinung zählt und dass sie etwas bewirken können. Das Gefühl nicht alleine zu sein, der Zugehörigkeit und der Verlässlichkeit sind Grundbedürfnisse eines jeden Kindes.

Deshalb ist es notwendig, dass Kinder auch außerhalb der Familie stärkende, verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen erleben.

Unser Haus für Kinder ist solch ein erlebnisreicher Lebensort. Die Kinder haben hier die besten Chancen mit Kontakten und Freundschaften zu experimentieren. Bei uns

- gewinnen Kinder Spielpartner und Freunde. Sie knüpfen Beziehungen und gestalten diese
- lernen Kinder auf andere zuzugehen
- können sie Initiativen ergreifen und sich mit anderen Kindern auf gemeinsame Ziele verständigen
- tauschen die Kinder Argumente und Interessen aus
- lernen sie Enttäuschungen zu verkraften, Konflikte zu lösen und Kompromisse einzugehen
- stellen die Kinder Regeln auf und respektieren diese
- können sie Verständnis entwickeln, was gerecht und fair ist und wie Bedürfnisse und Rechte Anderer geachtet werden müssen
- erfahren Kinder das Zusammensein und Miteinander mit anderen Kindern und Erwachsenen

2.2.3. Lernmethodische Kompetenz

Lernkompetenz ist das Wissen, wie man Wissen erwerben kann und der Grundstein für selbstgesteuertes Lernen. Sie baut auf Kompetenzen wie Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und verknüpft diese Bereiche miteinander.

Jedes Kind soll sein eigenes Lernverhalten, d.h., welcher Lerntyp bin ich, und sein eigenes Lerntempo finden. Dies unterstützen wir durch Lob und Bestätigung, Hilfestellung und Motivation bei Fehlern.

Unseren Kindern wird Zeit und Raum gegeben diese Fähigkeiten zu entwickeln:

- Neugier und Lernbereitschaft
- Verantwortungsbewusstsein
- Hilfe durch Selbsthilfe
- Lernen mit Fehlern umzugehen

Sachkompetenz bedeutet Bildung und Wissen. Die Kinder sollen Verständnis dafür entwickeln, dass Lernen nicht nur eine Handlung, sondern auch ein Erwerb von Wissen bedeutet.

Unsere Aufgabe besteht darin, die Neugier der Kinder für neue Themen zu wecken. Wir gehen auf unterschiedliche Interessen der Kinder ein, geben Impulse und Hilfestellung.

In verschiedenen Angeboten und Projekten erfahren die Kinder praktisches Wissen, das sie in unterschiedlichen Situationen flexibel nutzen und in Alltagssituationen einsetzen können.

Kinder entwickeln Strategien zur Entscheidungsfindung und lernen Konflikte auf demokratischem Weg zu lösen.

2.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Die Fähigkeit mit Belastungs- und Stresssituationen erfolgreich umzugehen heißt Resilienz. Sie ist erlernbar, so dass sich Kinder auch unter ungünstigen und schwierigen Lebensumständen zu erstaunlich kompetenten, leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeiten entwickeln können. Um Krisen zu meistern soll das Kind hilfreiche Kompetenzen erwerben.

Eine sichere Bindung und Beziehung (Urvertrauen) in den ersten Lebensjahren bildet die Grundlage hierzu. Stabile Bezugspersonen, positive Rollenvorbilder und ein gesundes Selbstwertgefühl sind wichtige Ressourcen und Schutzfaktoren, um schwierige Bedingungen und Stress zu bewältigen. Das Kind soll seine eigene Autonomie erleben. Deshalb ist uns wichtig, Kinder in alltäglichen Situationen zu fordern. Klare transparente Regeln, ein wertschätzendes Klima und positive Verstärkung der Leistung und Anstrengungsbereitschaft stärken das Kind. Das Kind soll Problemlösefähigkeiten entwickeln. Deshalb bieten wir dem Kind Unterstützung, aber keine fertigen Lösungen bei auftretenden Schwierigkeiten an.

Widerstandsfähige Kinder zeichnen sich sowohl durch hohe soziale, als auch personale Ressourcen aus. Die Förderung der vorgenannten Basiskompetenzen hat deshalb einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung.

2.3. Bildungs- und Erziehungsziele, methodische Umsetzung

2.3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt. Das Kind braucht eine Grundorientierung, indem z.B. der Unterschied zwischen Gut und Böse, richtigem und falschem Verhalten vermittelt wird. Die Anschauung der Schöpfung dient als Zugang zum Glauben. Dies entwickelt sein Gewissen und stärkt sein Rechts- und Unrechtsbewusstsein. Es erfährt die Vermittlung von Werten, Toleranz und Achtung vor Anderen. Weiterhin sind Werte wie Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit, Solidarität oder Mitgefühl wichtig.

In vielen kleinen Alltäglichkeiten werden christliche Inhalte und Werte für unsere Kinder erleb- und erfahrbar gemacht. Wir formulieren spontane Gebete, bieten Meditationen und Stilleübungen an und gestalten Feiern zu Festen des christlichen Jahreskreises (z.B. St. Martin, Weihnachten, Ostern).

2.3.2. Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel. Es ist uns wichtig bei den Kindern die Freude am Sprechen zu wecken bzw. zu erhalten. Das Kind soll eigene Gedanken formulieren, über einen altersentsprechenden Wortschatz verfügen, sich an Gesprächen beteiligen, Fragen stellen, Anweisungen verstehen und umsetzen können. Das Kind soll befähigt werden, in Mundart und in hochdeutscher Sprache eigene Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken, Erlebnisse und Gedanken mit anderen auszutauschen, einfache Zusammenhänge zu schildern, sowie gestaltete Sprache, wie Reime, Gedichte, Lieder und Geschichten zu verstehen und selbst sprachlich zu gestalten.

Sprachliche Bildung findet in unserem sozialen Alltag statt und wird durch die Schaffung von Sprachanlässen erweitert. Dazu gestalten wir den Kita-Alltag als Lern- und Lebensort. Wir bieten den Kindern viele Anreize zum Spracherwerb und unterstützen diesen mit Gesprächen, Kreis- und Singspielen, Fingerspielen, Bilderbüchern und Geschichten. Im Tagesgeschehen geben die Erzieherinnen sprachliche Anregungen, u.a. durch sprachliche Handlungsbegleitung von Tätigkeiten oder sprachanregenden Spielen. Wir regen zur Unterhaltung in Kleingruppen an, führen Tischgespräche, achten auf Höflichkeitsformen und lassen Kindern Zeit für Gespräche.

Es findet aber auch gezielte Sprachförderung in Einzelsituationen oder Kleingruppen statt. Kinder, die vor der Einschulung stehen, nehmen z.T. an speziellen Projekten wie z.B. dem Vorkurs Deutsch und dem Würzburger Trainingsprogramm teil.

An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten

Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

2.3.3. Mathematische Bildung

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft. Sie begegnet jedem Menschen in seinem alltäglichen Leben. Schon Kinder kommen täglich indirekt oder direkt mit Mathematik in Kontakt. Beobachtet man Kinder, stellt man fest, dass sie von Formen und Mustern fasziniert sind und es ihnen großen Spaß macht sich mit Mathematik zu beschäftigen. Die pädagogischen Kräfte wollen die Begeisterung und Neugierde erhalten und den Kindern zeigen, dass alles um sie herum Mathematik ist: Sie sollen Dinge richtig zuordnen, Farben und Formen benennen und logische Zusammenhänge erfassen und über einen altersgemäßen Zeitbegriff verfügen.

Das mathematische Verständnis für Zahlen, Größen, Gewichte und Formen vermitteln wir im Alltagsgeschehen. Wir fördern und unterstützen die Kinder durch Spielmaterialien (Bausteine, Puzzle) und spielerischen Umgang mit Zahlen (Zählen bei Abstimmungen, anwesende Kinder zählen, Abzählreime, Würfel). Mathematik finden wir bei Hausnummern, Seitenzahlen, Telefonnummern, beim Messen, Wiegen, Vergleichen, Ordnen. Die Kinder lernen ihr Alter und ihr Körperschema kennen und sammeln Erfahrungen in der Raum – Lage Orientierung (hinten-vorne, oben-unten). Ordnungsstrukturen erleben sie z.B. beim Turm- oder Musterbau. Mathematischen Grundbegriffen (dick – dünn, klein – groß, viel – wenig) begegnen wir im täglichen Leben. Kalender, Uhren und Signale im Tagesablauf helfen, den Zeitbegriff zu festigen.

Neben reichhaltigen Spielangeboten und Puzzles steht uns im Kindergarten das Nikitin-Material zur mathematischen Bildung zur Verfügung.

2.3.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Naturwissenschaftliche und technische Beobachtungen erzeugen Fragen und regen zum Experimentieren an. Viele der „Warum-Fragen“ der Kinder richten sich auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene.

Das Kind erschließt mit all seinen Sinnen seine Umwelt und es baut darauf ersten naturwissenschaftliche Erfahrungen und weiterführende Fragestellungen auf. Chemische und physikalische Prozesse werden durch Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Fühlen erfasst. Hierbei steht nicht die Vermittlung von Wissen, sondern das Ausprobieren, Erleben, sowie der Überraschungseffekt im Vordergrund.

Im Kita-Alltag geben wir den Kindern angemessenen Raum für verschiedenste Themenbereiche. Wir geben anregende Impulse, um die Neugierde bei allen Kindern zu wecken. Sie bekommen Einblicke in verschiedene Naturphänomene und in die Technik (z.B. Wetter, Magnetismus, Elektrik). Dies geschieht immer durch eigenaktives Handeln. Erste naturwissenschaftliche Erfahrungen können durch Experimente und Projekte gemacht werden. Bewusstes Erleben der Jahreszeiten bringt unseren Kindern Natur und Technik nahe. Kugelbahnen, Spiele mit Sand und Wasser, sowie vielfältige Sinneserfahrungen unterstützen dabei.

2.3.5. Umweltbildung und –erziehung

Damit die Kinder achtsam mit unserer Natur umgehen können, benötigen sie vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten. Sie brauchen vielfältige Erlebnisse

mit Tieren und Pflanzen. Ebenso sollen Kinder typische Merkmale der Jahreszeiten kennenlernen. Auch die Herausbildung von umweltbewusstem Handeln ist ein wichtiger Aspekt.

Wir ermöglichen den Kindern naturnahes Lernen durch Beobachtungs- und Spaziergänge und unseren Naturtagen und Waldwochen (Kindergarten). Dabei ist uns der behutsame Umgang mit Tieren und Pflanzen sehr wichtig. Wir halten uns zu jeder Jahreszeit im Garten auf, so dass sie die Natur mit allen Sinnen (z.B. beim Schlittenfahren) wahrnehmen können.

Gespräche über Umweltschutz und Müllvermeidung ergänzen unsere Umwelterziehung im Kindergarten. Auch gemeinsames Backen und Kochen findet regelmäßig bei uns statt.

2.3.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

Kinder kommen von klein auf mit unterschiedlichsten Medien in Berührung, dies beinhaltet Chancen und Risiken.

Wir versuchen den Kindern positive Medienbildung und –erziehung nahe zu bringen, z.B. wo man sich gezielt über Medien Wissen holen kann. Durch gezieltes Heranführen an CD-Player und Computer (Hort) kann deren Einsatz eine positive Lebensführung unterstützen. Darüber hinaus sollen die Kinder erfahren, dass übermäßiger und falscher Medienkonsum Gefahren bringt. Im Hort finden sporadisch Kinotage statt.

Technischen Medien (z.B. Fotoapparat, digitaler Bilderrahmen) werden in unserer Einrichtung gezielt eingesetzt.

2.3.7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Durch die Möglichkeit sich schöpferisch mit verschiedenen Spiel- und Bastelmaterialien zu beschäftigen werden Kinder befähigt, eigene Spielideen zu entwickeln und ihre Phantasie zu entfalten. Dabei lernen sie, dass Kreativität nicht zielgerichtet und produktorientiert sein muss. Wir wollen die Neugier der Kinder wecken und erhalten. Die Kinder sollen ihre Umgebung mit allen Dingen umfassend wahrnehmen. Sie sollen den Unterschied zwischen Realität und Phantasie kennen und befähigt sein in andere Rollen zu schlüpfen.

Den Kindern stehen im Freispiel unterschiedliche Mal- und Bastelmaterialien, Knete, verschiedenes Konstruktionsmaterial, sowie Verkleidungsutensilien zur Verfügung. Durch freie und geführte Rollenspiele lernen sie unterschiedliche Formen sich auszudrücken und mitzuteilen kennen. Kinderarbeiten werden geschätzt und nicht korrigiert. Die Erzieherinnen wirken motivierend und unterstützend.

2.3.8. Musikalische Bildung und Erziehung

Die Musik ist in unserer Einrichtung fest im pädagogischen Alltag verankert. Musik ermöglicht Verständigung über Sprachgrenzen hinweg und schafft eine lebendige Atmosphäre. Es ist sehr wichtig, Kindern den Spaß am Singen und Bewegen zu vermitteln und den Raum für Freude am Ausdruck durch Musik zu schaffen. Spielerisch werden Themen wie Rhythmus, Akustik und Tempo vermittelt. Kinder erfahren ihre Stimme und die Musik als Ausdrucksmittel zu benutzen. Sie können konzentriert auf akustische Reize hören und darauf reagieren. Besonders im Morgenkreis spielt Musik eine große Rolle. Wir musizieren mit den Kindern, es werden Lieder und Tänze einstudiert, Klanggeschichten gehört und gespielt, Feste und Projekte musikalisch untermalt und begleitet.

2.3.9. Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Die tägliche Bewegung stärkt ihr positives Körperbewusstsein und trägt entscheidend zu ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit bei. Jedes Kind soll seinen Körper kennen lernen, Körperbewusstsein entwickeln und Grenzen einschätzen bzw. setzen können.

Dies setzen wir im Tagesablauf ganzheitlich um. Die Gestaltung der Räume und der Garten bieten Platz und Bewegungsanreize, sich auszuprobieren. Im Kindergarten nutzen wir wöchentlich bewusst die Turnhalle für Bewegungseinheiten und bieten Wanderungen, Naturtage und Waldwochen an. Das Kind kann durch elementare Bewegungsarten wie kriechen, laufen, hüpfen, klettern Bewegungsmangel ausgleichen. Es kann Bewegungsabläufe koordinieren, Muskulatur stärken, Geschicklichkeit, Konzentration, Ausdauer und Selbstbewusstsein fördern. Es baut Aggressionen ab. Die Gesamtentwicklung (körperliche und geistige Gesundheit) wird positiv beeinflusst.

2.3.10. Gesundheitserziehung / Körperschutzkonzept

Gesundheit ist nach Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) der Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren. Positive Vorbilder spielen dabei eine wichtige Rolle.

Wir möchten, dass die Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln. Zu unserem ganzheitlichen Gesundheitskonzept gehören Ernährung und Körperpflege (Hygiene). Kinder sollen lernen ihren Körper richtig zu pflegen und Wissenswertes über sich und den eigenen Körper erfahren. Zudem bieten wir regelmäßig Entspannungsübungen an.

Wir ermöglichen dem Kind, seine Alltagsabläufe bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten sollen einander abwechseln, ebenso Aufenthalte im Freien und in Räumen. Dem Kind wird geholfen zur Gesunderhaltung seines Körpers durch regelmäßige Bewegung, Vermittlung von Grundkenntnissen über Ernährung und seinen eigenen Körper beizutragen. Wir leiten die Kinder zur Hygiene (z.B. Naseputzen, Händewaschen, Toilettengang) an.

2.3.11. Körperschutzkonzept

Siehe Anlage 1

"Eine Reise von 1000 Meilen beginnt mit einem einzigen Schritt."
Chinesische Lebensweisheit

2.4. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

2.4.1. Tagesgestaltung und Struktur

Durch den fest strukturierten Tagesrhythmus bekommen die Kinder Sicherheit und Orientierung. Zeichen und Signale (z.B. Gong zum Aufräumen) helfen, den Alltag zu bewältigen.

Der Alltag bietet, neben pädagogischen Angeboten, viele Freiräume für individuelle Bedürfnisse der Kinder.

Am Freitagnachmittag ab 15.00 Uhr treffen sich die Kinder aus allen Einrichtungsbereichen im Kindergarten.

Tagesablauf Kinderkrippe

7.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit / Freispielzeit
8.30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit Wickeln bzw. Toilettengang
9.15 Uhr	Gemeinsamer Sing- und Spielkreis Freispiel, pädagogische Angebote
11.20 Uhr	Gemeinsames Mittagessen Wickeln bzw. Toilettengang
12.15 Uhr – 12.30 Uhr	Abholzeit
12.30 Uhr	Mittagsruhe (für alle Kinder)
13.00 Uhr	Freispiel (für Kinder, die nicht oder nicht mehr schlafen)
14.00 Uhr – 14.30 Uhr	Abholzeit
14.30 – 15.00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit am Nachmittag
bis 17.00 Uhr:	Freispiel und Abholzeit

Tagesablauf Kindergarten

7.00 – 8.15 Uhr	Bringzeit / Freispielzeit
8.15 Uhr	Begrüßung mit Vorstellung des Tagesgeschehens
8.30 Uhr	Aufteilung in Kleingruppen, pädagogische Angebote
9.00 Uhr	Offene Spielphase, Freispiel und gleitende Brotzeit Projektphase, pädagogische Angebote
11.15 Uhr	Mittagskreis
Ab 11.15	Mittagessen
12.15 - 14.00 Uhr	Mittagsruhe (nicht in Gruppe Pustebume)
12.15 bis 17.00 Uhr	Freispiel / Abholzeit (in Gruppe Pustebume bis 14.00 Uhr)

Tagesablauf Hort

7.00 – 8.15 Uhr	Bringzeit Ferienbetreuung (7.00 - 8.00 Uhr im Kindergarten) Eintreffen der Kinder, Freispielzeit, pädagogische Angebote
nach Schulschluss	Mittagessen
13.00 Uhr	Abholzeit
13.50 – 14.00 Uhr	Abholzeit
14.00 – 15.30 Uhr	Hausaufgabenzeit (freitags keine Hausaufgabenzeit) 15.30 – 16.00 Uhr Hausaufgabenzeit freiwillig, (3./4. Kl.)
15.30 Uhr	Freispielzeit
16.00 – 17.00 Uhr	Abholzeit
13.00 - 17.00Uhr	gleitende Abholzeit, freitags und Ferienbetreuung

2.4.2. Bedeutung des Spiels

Das Spiel in der Kita ist die elementarste Methode des Lernens. Kinder lernen in einer vertrauten Umgebung, von Betreuungspersonal begleitet.

Das Spiel stellt eine der Haupttätigkeiten im Alltag unserer Kinder dar. Das Fremde soll bekannt, Neues entdeckt und ausprobiert werden. In den vielfältigen Erlebnismöglichkeiten des Spiels erschließt sich das Kind seine Welt. Wir wissen, dass die Kinder kein vorgegebenes Ziel erreichen wollen, sondern dass der spielerische Weg selbst das Ziel ist.

Voraussetzung für die Selbsttätigkeit der Kinder sind Räume, die mit den Kindern gemeinsam anregend gestaltet sind, ungestörte Zeit zum Spielen und eine vertrauensvolle, gewährende Haltung der Erzieherinnen.

Wir unterscheiden zwischen dem angeleiteten Spiel und dem freien Spiel. Beim angeleiteten Spiel begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern in Spielsituationen, in denen wir Anregungen geben oder Interessen von allen Kindern aufgreifen (z.B. Rollenspiele, Brettspiele, Basteln etc.).

Im freien Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen und mit ihrer Fantasie Kreativität zu entwickeln. Sie sollen auch einmal unbeobachtet und ohne Erwachsene spielen können. Sie bestimmen selbst die Regeln der Spiele, ihre Spielpartner, den Raum und die Materialien, den Ablauf der Aktivitäten sowie die Inhalte des Spiels. Sie können sich ihren Spielort wählen. Das Kind entwickelt soziale Kompetenzen.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei ihren Aktivitäten, beobachten und beraten. Bei der Bewältigung von Konflikten oder anderen schwierigen Situationen geben wir Hilfestellungen und bieten bei Bedarf Lösungsmöglichkeiten an – Anleitung zur Selbständigkeit. Die Ergebnisse der Beobachtung lassen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse und die individuelle Entwicklung zu. Sie werden im Team besprochen und sind u.a. Grundlage für Angebote/ Projekte der Erzieherinnen.

2.4.3. Bedeutung der Gruppe

Die Kinder verlassen mit dem Besuch der Kindertagesstätte nicht nur den bekannten familiären Raum, sondern sie treten auch in die Welt der Kindergruppe ein. Fast alles, was hier geschieht, spielt sich – organisiert oder unorganisiert - in Gruppenkontexten ab.

Kinder entwickeln sich immer unterschiedlich schnell. Die Kleinen profitieren von den Großen und umgekehrt, Freundschaften entwickeln sich. Sie lernen Rücksicht zu nehmen, sich zu behaupten, Kompromisse einzugehen, Konflikte zu bewältigen, Streit zu schlichten, fürsorglich und tolerant zu sein. Qualitäten, die im Leben wichtig sind.

2.4.4. (Offenes) Angebotskonzept

In der Angebotsstruktur unserer Kita achten wir auf die Balance zwischen geführten pädagogischen Handlungseinheiten und der Freiheit, selbst ausprobieren zu dürfen. Manche Angebote sind freiwillig, andere verpflichtend. Dies liegt im Ermessen der Erzieherinnen. Kinder werden in Einzel- und Gruppensituationen gefördert. Die Länge der Einheiten variiert nach Alter, Gruppengröße und Angebotsart.

Hort:

Hausaufgabenbetreuung: Unser Schulsystem sieht eine Vertiefung von Lerninhalten durch Hausaufgaben vor. Das Schulkind findet im Hort am Nachmittag die Zeit und den Raum, Hausaufgaben zunehmend selbstverantwortlich und eigenständig zu erledigen. Die Erzieherinnen sorgen für einen zeitlichen Rahmen und eine entsprechende Atmosphäre und regen mögliche Unterstützungsmaßnahmen an. Trotzdem liegt die Verantwortung über die vollständige Bearbeitung der Hausaufgaben und allgemein über die schulischen Leistungen der Kinder bei den Eltern.

Uns ist bei der Hausaufgabenbetreuung die persönliche Wertschätzung wichtig und der Blick auf das einzelne Kind mit seinen Stärken und Schwächen. Schulische Leistung ist ein Teilaspekt und wir wollen einen Ausgleich zum Leistungsdruck von Schule und Elternhaus schaffen.

Die Hausaufgaben werden jeweils montags bis donnerstags im Hort erledigt. Der Freitagnachmittag wird frei gehalten für Aktionen.

Freizeitgestaltung: Wir sind bestrebt, breit gefächerte und pädagogisch qualifizierte Aktivitäten anzubieten. Dabei versuchen wir die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder in dieser Zeit zu verwirklichen.

(Freitags-) Aktionen: Die Auswahl des Programms findet sowohl in Absprache mit den Kindern, als auch unter pädagogischen Aspekten statt. Das beinhaltet zum Beispiel sportliche Aktivitäten, Spielaktionen, Kinotage, Naturbeobachtungen, Erkundungen unserer Umgebung, Entspannen, Tollen, Faulenzen und Vieles mehr. Durch die Aktionen lernen sich die Kinder intensiver kennen, erfahren gegenseitige Wertschätzung und ein Gemeinschaftsgefühl entsteht.

Offenes Programm während der Woche: Die Anregungen der Freitagsaktionen können während der Woche fortlaufen und erweitert werden. Angefangene Angebote können fortgesetzt werden. Wir Erzieher gehen flexibel auf die speziellen Bedürfnisse je nach der aktuellen Tagessituation der Kinder ein.

Ferienprogramm: Wir erstellen nach den gleichen Gesichtspunkten wie bei den Freitagsaktionen das Ferienprogramm. Die Angebotspalette erweitert sich, da wir den kompletten Tag für größere Aktionen nutzen können.

Uns ist es wichtig, dabei die Bedürfnisse der Kinder nach Ruhe und Aktivität zu erfüllen und dadurch einen Ausgleich zum Schulalltag zu schaffen.

2.4.5. Projektarbeit

In der Projektarbeit werden alle Schlüsselkompetenzen und alle Bildungsbereiche miteinander kombiniert. Vernetztes Lernen wird erfahren. Diese Art des Lernens bleibt im Langzeitgedächtnis erhalten und gilt im Unterschied zu isoliert abgehandelten Beschäftigungen als lebendiges, selbstgesteuertes Lernen aus erster Hand (learning by doing). Lernen in Projekten ist ein entdeckendes und forschendes Lernen.

Projekte sind Lernangebote, die offen für spontane Ideen und neue Überlegungen von Kindern sind. In unserer Kindertagesstätte erfolgt eine intensive, zielgerichtete Auseinandersetzung mit einem Thema aus der Lebenssituation und/oder den Interessenlagen der Kinder. Die Erzieherinnen greifen solche Situationen auf.

Zwei Projekte sind fester Bestandteil unserer Kindergartenarbeit.

Mehrmals im Jahr bieten wir für die Kindergartenkinder Waldwochen an. Hier können die Kinder Naturerfahrungen sammeln, sowie ihren gesamten Bewegungsapparat schulen. Das Spielen ohne Spielzeug fördert die Kreativität des Kindes und ist Teil der Suchtprävention. Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse zu spüren und eigene

Lösungen zu finden, sowie sich selbst zu behaupten und nicht auf Konsummittel zurückzugreifen.

Auch das Projekt „Spielzeugfreier Kindergarten“ ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes. Es findet im dreijährigen Rhythmus statt und dauert zwölf Wochen. Zur genaueren Information findet hierzu im Vorfeld ein Elternabend statt. Ansonsten arbeiten wir in wechselnden Projektgruppen (z.B. Kochclub, Philosophenrunde, BRK-Gruppe).

Im Hort legen wir Wert auf die gemeinsame Erarbeitung von Ausflügen, Festen und Feiern, sowie der Gestaltung von Freizeit- und Ferienaktivitäten.

Projektarbeit kann von unterschiedlicher Länge sein und unterschiedlich viele Kinder miteinbeziehen. Wichtig ist uns hierbei, dass Kinder ganzheitlich erleben und lernen. Mit ihrem gesamten Körper und all ihren Sinnen sammeln sie Informationen und Bilder über die Welt, die sie auf diese Weise im wahrsten Sinne des Wortes "begreifen".

2.4.6. Partizipation

Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Schröder 1995, 14)

Grundvoraussetzung für die Beteiligung von Kindern sind Erwachsene, die Mitbestimmungsrechte und Strukturen verlässlich gewährleisten, Kinder individuell begleiten und Informationen so vermitteln, dass Kinder ihre Entscheidungen fällen können. Das Erziehungspersonal gestaltet die Interaktionen mit den Kindern respektvoll. Die Kommunikation ist geprägt von einer wertschätzenden Haltung dem Kind gegenüber. Den Kindern werden vom ganzen Team getragene Rechte zugestanden.

Ein weites Übungsfeld in Kindergarten und Hort ist die Kinderbesprechung. Nach gemeinsam erarbeiteten Gesprächs- und Gruppenregeln erhalten die Kinder Gelegenheit, für sie wichtige Angelegenheiten, Wünsche, Themen usw. zu äußern. Sie können Kritik üben und Verbesserungen einbringen.

Hier erfahren die Kinder, dass sie für das Tagesgeschehen mitverantwortlich sind. Sie erfahren, dass jede Äußerung und Meinung ernst genommen wird.

Dies zeigt sich auch bei Projekten, in denen sie sich mit einem bestimmten Thema auseinandersetzen.

Im Kindergarten findet dies täglich im Morgen-, bzw. Mittagkreis, im Hort montags oder freitags statt.

Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden ,wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein ,wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,

jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch du bist Mensch.

Janusz Korczak

2.4.7. Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Die räumlichen Bedingungen haben auf alle, die sich in der Einrichtung befinden großen Einfluss, man spricht sogar vom „3. Erzieher“.

Die Innen- und Außenräume sind so gestaltet, dass die Kinder sowohl ausreichend Platz für vielfältige Aktivitäten, als auch für Rückzugsmöglichkeiten haben.

Material und Ausstattung orientieren sich am Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder.

Bei der Gestaltung der Räume ist die Perspektive des Kindes ausschlaggebend. (Höhe der Tische, Stühle, etc.)

Ebenso entsprechen die Räume dem Gesundheitsschutz der Pädagoginnen (z.B. Aufstiegshilfe beim Wickeltisch, ergonomische Sitzmöglichkeiten, Lärmschutz).

Räumlichkeiten der Krippe:

Wohn- und Spielzimmer

- Spiegel zur Wahrnehmung
- Hocker für den morgendlichen Sitzkreis
- Durch Raumteiler abgetrennter Intensivbereich
- Teppichboden zum Spielen am Boden
- Sitzecke zum Kuseln oder Bücher betrachten (Sofa)
- Rückzugsmöglichkeit im Zelt
- Verschiedene Spielmaterialien für unterschiedliches Alter – im Wechsel
- Spielküche und Kaufladen
- Podeste und schiefe Ebene mit Höhlen
- Trapeze an der Fensterfront als Erhöhung, für besseren Blick in den Garten

Esszimmer

- Tische und Stühle
- KüchENZEILE
- Mal- und Bastelbereich, Maltafel
- Knetbereich
- Küche für hauswirtschaftliche Arbeiten
- Aquarium

Wasch- und Wickelraum

- Angenehm gestalteter Wickelbereich mit Platz für persönliche Pflegeutensilien und Ersatzkleidung
- Toilette auf Kleinkinderhöhe
- Waschbecken auf Kleinkinderhöhe
- Dusche

Schlafräum

- Gemütliche Schlafplätze entsprechend der Kinderanzahl
- Gitterbett
- Kinderwagen

Gang mit Garderobe

- eigenen Garderobenplatz für jedes Kind
- Infotafel mit Speiseplan

- Fundsachen
- Büroecke mit digitalem Bilderrahmen

Außenbereich (Terrasse und Spielplatz)

- Schaukel und Sandkasten
- Spielhaus
- Fuhrpark (Motorräder, Bobby-cars, usw.)
- Rutsche
- Baumstämme
- Rasen und geteerte Flächen
- Pflanztrog
- Sitzmöglichkeiten

Räumlichkeiten des Kindergartens

Jedes Zimmer besitzt einen Schwerpunkt. Die Räume sind bewusst sparsam möbliert, um den Kindern Raum für ihr Spiel zu geben.

Bauzimmer (Bauen, Experimentieren)

- Großer Bauteppich
- Spielhaus mit zweiter Ebene
- Konstruktionsmaterial
- Regal mit Tischspielen und Puzzles
- Zwei Tische für Puzzles und Tischspiele

Malzimmer (Malen, Gestalten)

- Vier Tische zum Malen und Gestalten
- Ein runder Knettisch
- Großer Spielteppich
- Regal mit Tischspielen und Puzzles
- Schrank mit Mal- und Bastelmaterial
- Regal mit Portfolioordnern

Bewegungsbaustelle (Bewegen, Treffpunkt)

- Großer Spielteppich
- Spiegelwand
- Große Elemente aus Schaumstoff
- Materialschrank
- Ausstattung für Mittagsschlaf

Theaterzimmer (Rollenspiel)

- Spielküche mit Tisch, Stühlen, Herd und Spüle
- Matratze mit Kissen und Decken
- Verkleidungsutensilien
- Spiegel
- Puppenkleider und -wagen

Lesecke (Lesen, Philosophieren)

- Drei Sitzbänke

- Bücherregal
- Bücherschrank
- Geburtstagskalender
- Digitaler Fotorahmen mit aktuellen Aufnahmen
- Pinnwände für Eltern
- Kiste mit Fundsachen

Kleines Bauzimmer (Freies Spiel)

- Spielteppich
- Wechselndes Spielmaterial
- Spielbank
- Schaubild Jahresthema

Brotzeitüberl (Essen, Feiern)

- Drei Esstische mit jeweils 6 Plätzen
- Hakenleiste für Kindergartentaschen
- Küchenzeile mit Geschirrspüler
- Geschirrschrank

Bistro (Mittagessen)

- Vier Tische mit sechs Stühlen
- Küchenzeile mit Kühlschrank und Spülmaschine

Turnhalle, zeitweise (Bewegen)

- Großgeräte (Kletterwand, Ringe, Taue, kleines Trampolin, Kriechtunnel, Kasten, Bänke)
- Kleingeräte (Bälle, Rollbretter, Seile, Tore)
- Matten

Garderobe

- Sitzbänke
- Garderobenhaken mit Symbol für jedes Kind
- Ablagefläche für jedes Kind
- Elternfächer
- Infotafel zum Wochengeschehen

Toiletten (Hygiene)

- Vier Kindertoiletten
- Vier Handwaschbecken mit Seifenspendern, Papierhandtücher
- Schrank mit Wechselkleidung
- Dusche

Außenspielbereich mit Schuppen

- Abdeckbarer Sandkasten
- Rutsche mit Tunnel
- Reck
- Wasserspielanlage
- Großer Baumstamm
- Spielkombination mit Hängebrücke

- Spielhäuschen
- Fahrzeuge
- Hängematte
- Vier Tische mit Bänken
- Schuppen zum Aufbewahren von Spielzeug

Personalzimmer mit Büro

Drei Lagerräume

Räumlichkeiten der Kindergartengruppe Pusteblume

Erdgeschoß:

Garderobe

- Sitzbänke
- Garderobenhaken mit Symbol für jedes Kind
- Ablagefläche für jedes Kind
- Elternfächer
- Infotafel und Pinnwand
- Digitaler Fotorahmen mit aktuellen Aufnahmen
- Pinnwände für Eltern

Gruppenraum

- Zwei Spieltische mit jeweils 6 Stühlen
- 1 Maltisch mit 8 Stühlen (Pusteblume)
- Schrank mit Tischspielen und Puzzles
- Bauen und Konstruieren
- Spielschrank mit Bau- und Konstruktionsmaterial
- Großer runder Bauteppich
- Spielpodest
- Konstruktionsmaterial
- Tischspiele und Puzzles

Malen, Gestalten

- Schrank mit Mal- und Bastelmaterial
- Regal mit Portfolioordnern

Rollenspiel

- Spielhaus mit zweiter Ebene
 - Spielküche mit Tisch, Stühlen, Herd und Spüle (unten)
 - Matratze mit Kissen und Decken (oben)
- Verkleidungsutensilien
- Puppenkleider und -wagen

Lesen

- Bücherschrank mit Büchern

Bistro

- 1 Esstische mit 7 Plätzen
- Küchenzeile mit Geschirrspüler

Waschraum

- Zwei Kindertoiletten
- Waschrinne mit Seifenspendern, Papierhandtücher
- Wickelkommode
- Schrank mit Wechselkleidung
- Dusche

Büro und Personalraum

- Schreibtisch mit drei Stühlen
- Abschließbare Schränke
- Personalschränke und Garderobe

Obergeschoß:

Bewegungsraum

- Kletterwand
- Matten
- Schaukel
- Kleingeräte (Bälle, Rollbretter, Seile, etc.)
- Musikanlage

Künstlerzimmer

- Tisch mit 6 Stühlen
- Handwaschbecken
- Papierschrank
- Kreativraum

Lagerraum

- Regale

Fluchtweg

- Außentreppe

Außenspielbereich mit Schuppen

- Terrasse mit Kindertischen- und bänken
- Abdeckbarer Sandkasten und Sandspielzeug
- Rutsche mit Aufstiegselement
- Klettergerüst Baumhaus
- Häuschen zum Spielen und Aufbewahren von Spielzeug
- Sonnensegel

Räumlichkeiten des Hortes

Gruppenraum (Spielen, Treffpunkt)

- Großer Spielteppich
- Zwei Tische mit sechs Stühlen
- Tischspiele
- Rollenspielmaterial
- Kreatives Gestalten
- Eigentumsfächer
- Große Wandtafel
- Geburtstagskalender
- Fotogalerie
- Infowand für Kinder

Personalzimmer(Essen, Verwaltung)

- Ein Tisch mit sechs Stühlen für Zwischenmahlzeit der Kinder
- KüchENZEILE
- Materialschrank
- Büroecke

Vorraum (Basteln, Spielen)

- Zwei Tische mit sechs Stühlen
- Schrank mit Mal- und Bastelutensilien für Kinder
- Papierschrank
- Kicker
- Spielteppich
- Schrank mit Konstruktionsmaterial
- PC für Kinder

Ruheraum (Rückzugsmöglichkeit)

- Zwei Sofas
- Ein Hängestuhl
- Zeitschriften
- Verdunklungsvorhang und Lampen
- CD-Player

Bistro, Turnhalle, Außenspielbereich

- Siehe Kindergarten

Klassenzimmer (Hausaufgabe)

- Einzelsitzplatz für jedes Kind während der Studierzeit

Toiletten (Hygiene)

- Schultoiletten der Mädchen und Jungen

2.4.8. Gestaltung der Mahlzeiten

Mahlzeiten sind ein wichtiger Aspekt zur Gesunderhaltung der Kinder. Essen und Trinken trägt aber auch wesentlich zum Wohlbefinden der Kinder in der Einrichtung bei.

Das Essen wird als Lernsituation erkannt. Die Mahlzeiten dienen auch der gemeinsamen Kommunikation. Gespräche unter Kindern werden vom Personal als Pflege sozialer Beziehungen geschätzt.

Die gemeinsame Zeit beim Essen verstehen wir als wichtigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Kinder lernen dort, wie man sich bei Tisch verhält, sie lernen den Gebrauch von Besteck und aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Für unsere Kinder findet die Brotzeit vormittags und nachmittags statt.

Unsere Krippenkinder nehmen diese gemeinsam ein. Die Kindergartenkinder haben während der offenen Spielphase die Möglichkeit zur gleitenden Brotzeit. Dies bedeutet, die Kinder können im „Brotzeitüberl“ den Zeitpunkt des Essens selbst bestimmen um ihre mitgebrachte Brotzeit zu verzehren

Auch die Hortkinder bringen sich Brotzeit mit, die im Anschluss an die Hausaufgabenzeit gegessen werden kann.

Während des ganzen Tages stehen allen Kindern Obst, Rohkost und Getränke zur Verfügung.

Krippenkinder und Kindergartenkinder der Gruppe Pustebume essen jeweils in ihren Räumlichkeiten zu Mittag. Für alle anderen Kindergarten- und Hortkinder steht das Bistro neben der Turnhalle zur Verfügung.

Für das Mittagessen gibt es einen sauber und gemütlich gestalteten Platz. Die Selbständigkeit beim Essen und Tischsitten werden durch das Personal behutsam vermittelt und gefördert.

Die Gestaltung des Speiseplans orientiert sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Die Hygienevorschriften nach HACCP werden eingehalten.

Der Speiseplan wird abwechslungsreich und kindgerecht gestaltet und berücksichtigt Vorlieben und Unverträglichkeiten. Gesundheitliche oder kulturelle Vorgaben werden beachtet. Deshalb sind die Speisepläne der verschiedenen Bereiche nicht identisch. Hortkinder wirken bei der Zusammenstellung des Speiseplans mit.

Zur Einsicht für die Eltern und Kinder hängt der Speiseplan gut sichtbar im jeweiligen Eingangsbereich aus.

Die Krippenkinder werden individuell bedarfsorientiert gefüttert.

Kindergarten- und Hortkinder geben die Speisen selbst auf ihren Teller, essen mit Besteck und trinken aus Gläsern.

Die Kinder entscheiden mit, was und wie viel sie essen und trinken. Es besteht kein Essenszwang.

2.4.9. Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen / Rückzugsmöglichkeiten

Zum Tagesrhythmus gehören auch Phasen der Ruhe. Neben den unterschiedlichen Aktivitäten, die die Kinder in verschiedenem Maße beanspruchen und fördern, sind die Phasen des Ausruhens für die Entwicklung der Kinder besonders wichtig. Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten an. In diesen Pausen können die Kinder neue Kraft schöpfen. Kinderwägen (Krippe), Matratzen und Sofa dienen zum Ausruhen. Hortkinder finden im Nebenraum eine Rückzugsmöglichkeit.

2.4.10. Ort und Gestaltung der Schlafenssituation

Die tägliche Betreuungszeit ist für einzelne Kinder sehr lang. Aus diesem Grund sind Ruhephasen für diese Kinder von besonders großer Bedeutung. Die Kinderkrippe besitzt zu diesem Zweck einen Schlafräum, im Kindergarten wird die Bewegungsbaustelle dafür benutzt.

Alle Krippenkinder und Kindergartenkinder (nach Anmeldung) erhalten nach dem Mittagessen die Möglichkeit zur Mittageruhe, bzw. -schlaf. Kinder, die nicht einschlafen, verlassen nach einer Mittagsruhe den Schlafräum.

Wir berücksichtigen jedoch auch Schlafbedürfnisse während des Vor- und Nachmittages. Jüngere Kinder mit anderem Schlafrhythmus werden nach Bedarf schlafen gelegt. Auch auf individuelle Bedürfnisse des Kindes gehen wir ein (festen Schlafplatz, persönliches Kuscheltier, Schmusedecke, Schnuller, Windeln, etc.).

Eine Mitarbeiterin beaufsichtigt in der Schlafwache die Kinder.
Die Schlafenszeit endet gegebenenfalls durch sanftes Wecken.

2.4.11. Gestalten von Übergängen (Transition)

Übergänge sind zeitliche begrenzte Lebensabschnitte, in denen Veränderungen geschehen. Übergänge von Krippe, Kindergarten und Schule bzw. Hort müssen von allen Beteiligten bewusst gestaltet und eingeleitet werden.

Diese Veränderungen sind oft mit Unsicherheiten für die gesamte Familie, verbunden, einschneidende Erlebnisse mit großem Einfluss auf die Gestaltung des Familienalltags.

Der Übergang aus der Familie in eine neue Betreuungssituation stellt für jedes Kind eine Herausforderung dar. Es muss sich an eine neue Umgebung gewöhnen und Beziehungen zu fremden Personen (Erzieher und Kinder) aufbauen.

Es erlebt einen neuen Tagesablauf und eine mehrstündige Trennung von den Eltern. Um das Kind in der Eingewöhnungssituation nicht zu überfordern, begleitet es ein Eltern- oder Großelternmitglied in der ersten Zeit, bis es Vertrauen gefasst hat.

Bei den Übergängen beziehen wir Eltern als Erziehungspartner eng in die Gestaltung mit ein. Wir versuchen Übergänge individuell und bestmöglich auf die Bedürfnisse aller Beteiligten abzustimmen. Eltern müssen für uns stets telefonisch erreichbar sein, nicht nur in der Eingewöhnungsphase.

Über den Verlauf der Eingewöhnung und den Zeitpunkt, wann die Eingewöhnung abgeschlossen ist, entscheidet das Erziehungspersonal.

Eingewöhnung der Krippenkinder (Münchener Modell)

In unserer Kinderkrippe gliedert sich die Eingewöhnung in zwei Teile:

- **Eingewöhnungszeit mit Einführungsgespräch**
In den ersten Tagen der Eingewöhnung bietet sich die Möglichkeit zu weiterem Informationsaustausch und Fragen zu stellen. Das Personal erfährt etwas über die bisherigen Lebensgewohnheiten des neuen Kindes und über den Umgang der Eltern mit dem Kind.

Die Eingewöhnungszeit in der Kinderkrippe ist sehr zeitintensiv, da wir versuchen, sowohl den Kindern, die bereits in der Krippe sind, als auch den neuen Kindern genügend Aufmerksamkeit, Pflege und Betreuung zu geben.

Der Eingewöhnungszeitraum variiert je nach Kind. Langsam und gezielt erarbeiten wir uns Tag für Tag ein Stückchen mehr Vertrauen. Dabei orientieren wir uns am einzelnen Kind. Die Aufenthaltsdauer wird langsam gesteigert. Eine genaue Zeitangabe, wie lange die Eingewöhnung dauert ist deshalb nicht möglich.

Eingewöhnung der Kindergartenkinder

Nach dem Anmelde- und Aufnahmegespräch legt im Juni ein erster Informationsabend für neue Eltern den Grundstein für die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern.

Im Rahmen des darauffolgenden Schnuppernachmittags erhalten Eltern und Kinder einen ersten Eindruck von Kindergarten, Gruppenräumen, Erzieherinnen und anderen neuen Kindern.

Zum Kindergartenstart empfehlen wir das Berliner Eingewöhnungsprogramm:

- Grundphase: 1. – 3. Tag
Elternteil und Kind bleiben 2 Stunden, es findet kein Trennungsversuch statt.
- Trennungsversuch: 4. Tag
Der Elternteil verabschiedet sich nach einigen Minuten vom Kind und verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe bzw. erreichbar, Trennung 2 Stunden.
Nach Wiederkehr des Elternteils ist der Kindergarten tag beendet.
- Trennungsversuch: 5. Tag
Der Elternteil verabschiedet sich nach einigen Minuten vom Kind und verlässt die Einrichtung, Trennung 2-4 Stunden.
Nach Wiederkehr des Elternteils ist der Kindergarten tag beendet.

Ein Abschiedsritual kann entwickelt werden. (z.B. Winken am Fenster, Kuschtier)
Ab der zweiten Woche kommt das Kind alleine in die Einrichtung, evtl. wird die Verweildauer in der ersten Zeit noch gestaffelt.

Übergang Krippe - Kindergarten

Wir helfen unseren Kindern bei der positiven Gestaltung des Übergangs in den Kindergarten durch

- eine individuell dem Kind angepasste Eingewöhnungsphase
- Regelmäßige Besuche im Kindergarten mit Kennenlernen der Räumlichkeiten und Bezugspersonen
- Übungen zur Selbstständigkeit (z.B. Hausschuhe anziehen)
- Bilderbücher über den Kindergarten
- Gespräche mit den Kindern

Übergang Kindergarten - Hort

Unsere Kindergartenkinder kommen im Außenspielbereich häufig mit Hortkindern und –personal in Kontakt. Durch die teilweise Nutzung der Horträume zur Kleingruppenarbeit sind auch diese schon bekannt.

Zum Kennenlernen des Hortalltags bieten wir im Juli einen Schnuppernachmittag an. Am ersten Horttag holen wir die Kinder am Klassenzimmer ab.

Der Übergang des Kindes in die Grundschule

Aufgabe des Kindergartens ist es auch, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich.

Die Kooperation von Kindergarten und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Unser Kindergarten arbeitet insbesondere mit dem Rudolf-Hell-Schulhaus zusammen:

- Besuche der Kinder in der Grundschule (Schulhausrundgang, Schnupperstunden, Pausenaufenthalte)
- Besuche der Lehrkräfte im Kindergarten
- Besuche der Erzieherinnen in der Grundschule

Eine intensive Schulvorbereitung und damit verbundene Fachgespräche, in denen sich Kindergarten und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern um ihre schriftliche Einwilligung ersucht. Bei Kindern, die am Vorkurs Deutsch teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

2.5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit ist die aufmerksame Beobachtung des einzelnen Kindes. Nur durch die gezielte und fundierte Wahrnehmung des Kindes mit all seinen Fähigkeiten, Besonderheiten und Bedürfnissen kann es in seiner Individualität erkannt werden.

Wichtig ist uns dabei, den jeweiligen Kontext des Kindes zu berücksichtigen und zu verstehen, z.B. die familiäre Situation, das jeweilige Umfeld, Kultur und auch die bisherige Entwicklung, gesundheitlicher Status, usw. Optimale Förderung kann nur gelingen, wenn das Kind dort abgeholt wird, wo es sich gerade befindet.

2.5.1. Formen und Methoden

Aus den unterschiedlichen Formen und Methoden zur Dokumentation der Beobachtungen haben wir für unsere Einrichtung folgende Instrumente gewählt:

Krippe

- freie Beobachtung
- Beobachtung anhand verschiedener Entwicklungstabellen, z. B. Kuno Beller

Kindergarten

- Perik (Positive Entwicklung und Resilienz) im ersten und letzten Kigajahr
- Seldak (Sprachentwicklung und Literacy) im zweiten Kigajahr

Hort

- Perik
- Hausaufgabenliste

Spezielle Beobachtungsbögen:

- Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache)
- Kindeswohlgefährdung (Beobachtungsbogen des Landkreises Regensburg)
- BEK (Erfassung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten)
- IEP (Individueller Entwicklungsplan) bei Integration

Als Arbeitsmittel verwenden wir auch freie Beobachtungen und Orientierungsbögen für Elterngespräche, wobei immer die wachsenden Kompetenzen der Kinder im Vordergrund der Betrachtung stehen.

2.5.2. Auswertung

Das Beobachten eröffnet den Erzieherinnen die Möglichkeit u.a. den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erkennen und es gezielt in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen.

Uns ist jedoch bewusst, dass all diese „Arbeitshilfen“ und Handwerkszeuge ohne einen offenen Blick sowie regelmäßigen Austausch zwischen Erziehern und Eltern über den Entwicklungsstand und das Wohlbefinden der Kinder nicht auskommen.

Die Entwicklungsgespräche sind uns wichtig, um Eltern einen umfassenden Überblick über den derzeitigen Entwicklungsstand zu geben, sich über die häusliche Situation auszutauschen und somit weitere Förderungsschritte abzuleiten.

2.5.3. Portfolio

In Kinderkrippe und Kindergarten werden im Portfolioordner wichtige individuelle Entwicklungsschritte von und mit den Kindern dokumentiert.

Er wird bei Eintritt in die Tagesstätte angelegt und begleitet das Kind während des gesamten Zeitraums. Das Portfolio befindet sich leicht zugänglich im Gruppenraum.

Die eigenen Ordner sind für die Kinder frei zugänglich und können auch von den Eltern jederzeit eingesehen werden.

Das Portfolio wird mit unserer Unterstützung von den Kindern ständig aktualisiert und mit Zeichnungen/Fotos gestaltet und ergänzt. In diesem Portfolio befinden sich zum Beispiel Lerngeschichten, Fotos und viele andere Dinge, die für das Kind im Lebensabschnitt Kita eine Bedeutsamkeit erlangen.

2.6. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Das pädagogische Personal und die Sorgeberechtigten arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen (BayKiBiG Art. 11 Abs. 2). Nur wenn die Einrichtung und das Elternhaus eng kooperieren und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit praktizieren, kann das Kind die beiden Lebensräume Familie und Kindertageseinrichtung miteinander verknüpfen.

Ziele und Formen der Zusammenarbeit leiten sich aus dem 1 Abs. 2 SGB VIII) ab: Danach sind „Pflege und Erziehung der Kinder das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht“.

Sie als Eltern sind die Experten für Ihr eigenes Kind. Sie sind die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind, weshalb Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre Beteiligung enorm wichtig ist.

2.6.1. Anmeldegespräch / Aufnahmegespräch

Das Anmeldegespräch führen Sie mit der Einrichtungsleitung.

Mitzubringen sind das gelbe Vorsorgeheft und ggf. der Impfpass.

Es werden Daten des Kindes und die gewünschte Buchungszeit erfasst.

Informationen zur Konzeption, pädagogischen Arbeit, sowie Schwerpunkte der Einrichtung werden besprochen. Ebenso besteht Zeit für Fragen der Eltern. Gerne besteht die Möglichkeit die Einrichtung zu besichtigen.

Das Aufnahme- oder Erstgespräch führen Sie nach Terminabsprache mit der zukünftigen Bezugserzieherin Ihres Kindes.

Der Ablauf der Eingewöhnung wird besprochen und der Informationsaustausch über Ihr Kind und die Kindertagesstätte stehen im Mittelpunkt.

2.6.2. Elternabende

Mehrmals jährlich veranstalten wir Elternabende. Neben Informationen über Tages- und Jahresgeschehen, besteht die Möglichkeit zu gegenseitigem Kennenlernen und pädagogischer Elternbildung.

2.6.3. Entwicklungsgespräche

Als Entwicklungsgespräch verstehen wir den gegenseitigen Austausch über die Entwicklung des Kindes zu Hause und in der Einrichtung, der mindestens einmal jährlich stattfinden soll. Hierauf weisen wir zu bestimmten Terminen hin.

Für die Dauer dieser Gespräche werden ca. 30 Minuten eingeplant.

Wir bieten Ihnen folgende Gespräche an:

- Nach der Eingewöhnungsphase
- Entwicklungsgespräch jährlich ab dem 2. Jahr
- Zum Übergang in den Kindergarten, die Grundschule, bzw. weitere Schulen

- Bei besonderem Bedarf auch mehrmals jährlich
- Sollten Sie darüber hinaus Bedarf haben, wenden Sie sich bitte an uns.

2.6.4. Elterngespräche zu aktuellen Anlässen

Aktuelle Anlässe können zusätzlichen Gesprächsbedarf erfordern. Dies trifft sowohl auf positive Verhaltensweisen als auch auf Probleme und Auffälligkeiten zu. Auch nach Abschluss bestimmter Projekte und Programme (z.B. Würzburger Trainingsprogramm, Marburger Trainingsprogramm, MsH) bitten wir Sie, sich bei uns zu informieren.

2.6.5. Jährliche Elternbefragung

Im Rahmen der Qualitätssicherung findet im Januar eine schriftliche Elternbefragung statt. Hierbei können die Eltern ihre Wünsche, Anregungen, Lob und Kritik äußern. Die Auswertung wird im Eingangsbereich veröffentlicht.

2.6.6. Elternbeirat

Nach Artikel 14 des BayKiBiG, Absatz 3 ist „zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger (...) in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten“.

Zur Wahlordnung, dem Wahlablauf, der Mitgliederzahl des Beirates usw. gibt es keine gesetzlichen Vorschriften: dies wurde vom Gesetzgeber bewusst in die Verantwortung der Elternschaft gelegt – vertreten durch den jeweils amtierenden Elternbeirat. Er setzt sich aus Erziehungsberechtigten der Kinder zusammen, die zu Anfang des Betreuungsjahres als Elternvertreter gewählt werden.

Jeder Bereich wählt für sich bis spätestens Ende Oktober einen Elternbeirat. Im Kindergartenbereich wird darauf geachtet, dass auch die Gruppe Pustebume im Elternbeirat durch Erziehungsberechtigte vertreten ist

Aus diesen Elternvertretern bestimmt sich die Vorstandschaft:

- Vorsitzende
- Stellvertreter
- Kassier
- Schriftführer

Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und hat eine beratende Funktion. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich.

Angestrebt wird eine Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal, die sich bezüglich Erziehung und Betreuung abstimmen.

Die Aufgaben und Rechte des Elternbeirates umfassen vielfältige Bereiche:

- Elternbeiräte fördern die Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger,
- setzen sich mit den konzeptionellen Aussagen und den Belangen der Kindertageseinrichtung auseinander und vertreten diese auch nach außen,
- vermitteln zwischen Eltern und Leitung der Einrichtung,
- planen von Veranstaltungen, besondere Aktivitäten oder Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit
- organisieren in alleiniger Verantwortung oder in Kooperation mit der Einrichtung Angebote für Kinder und Eltern,
- fördern das Gemeinschaftsgefühl

2.6.7. Datenschutz

Ein persönliches Gespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Einrichtung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter/innen über die Inhalte des Gesprächs an die Schweigepflicht und den Datenschutz gebunden.

Daten oder Informationen über Ihr Kind werden ohne Ihre Zustimmung nicht weitergegeben.

2.6.8. Hospitationen / Elternaktionen (Kindergarten)

Jeweils ab Januar sind die Eltern herzlich eingeladen einen Tag in der Einrichtung zu verbringen und sich so selbst ein Bild über den Einrichtungsalltag zu verschaffen. Eine vorherige Anmeldung ist erforderlich.

Um die Angebotsvielfalt für die Kinder zu erweitern, besteht für die Eltern, bzw. Großeltern die Möglichkeit eine Elternaktion durchzuführen. Hierbei können den Kindern persönliche Hobbys oder persönliche Fähigkeiten vorgestellt werden. Bitte sprechen Sie uns bei Interesse an.

Die Angebote laufen auf freiwilliger Basis, das heißt die Kinder entscheiden selbst, ob sie teilnehmen möchten.

2.6.9. Tür- und Angelgespräche

Bei Fragen besteht in der Bring- und Abholzeit kurz die Möglichkeit für Tür- und Angelgespräche. Sie werden vom Personal zum Austausch aktueller wichtiger Informationen genutzt.

Möchten Sie sich eingehender über Ihr Kind informieren, bitten wir sie einen gesonderten Gesprächstermin mit uns zu vereinbaren.

Über besondere Vorkommnisse werden Sie umgehend von uns informiert.

2.6.10. Elterncafe

Im Kindergarten bietet der Elternbeirat mehrmals jährlich ein Elterncafe an. Zur besseren Planung melden Sie sich dazu bitte an der Pinnwand an.

2.6.11. Elternbriefe

In Elternbriefen und Infozetteln erhalten Sie mehrmals jährlich Informationen und Termine aus der „Grüne Villa“.

Elternbriefe sind im Elternfach hinterlegt und dürfen nur von Erwachsenen entnommen, damit keine Briefe verlorengehen.

Hortkinder übernehmen Verantwortung und überbringen die Elterninformationen.

2.6.12. Aushänge

Im Eingangsbereich befinden sich die Informationswände unserer Einrichtung allgemein, des Elternbeirats und der Elternschaft.

An Projektwänden stellen die einzelnen Bereiche ihre Arbeit mit aktuellen Informationen und Fotos dar.

2.6.13. Umgang mit Kritik

Für Anregungen zum Wohle Ihres Kindes sind wir gerne Ansprechpartner. Sachliche, konstruktive Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, sehen wir als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit an.

2.7. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

2.7.1. Andere Kindertageseinrichtungen

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Mitarbeiterinnen der Schierlinger Kinderkrippen „Häschengrube“, „Spatzennest“ und „Schneckenhaus“ zur gemeinsamen Teambesprechung. Dabei findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen statt.

Mit Mitarbeitern anderer Kindertageseinrichtungen treffen wir uns sporadisch zu gegenseitigen Hospitationen und Besichtigungen, um neue Impulse zu erhalten und die eigene Arbeitsweise zu hinterfragen.

2.7.2. Ausbildungsinstitutionen

Im Rahmen eines Schnupperpraktikums, bzw. des Boys-Days wird Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, in unserem Kindergarten oder Hort ein Praktikum zu absolvieren. Dabei sollen Sie Einblicke in den Berufsalltag einer Erzieherin oder Kinderpflegerin erhalten. Auch ein freiwilliges Praktikum während der Schulferien ist möglich. Die Kinderkrippe ist von diesem Angebot ausgenommen.

Immer wieder werden Jahrespraktikanten im SPS 1, SPS 2 oder Anerkennungsjahr in unserer Eichrichtung beschäftigt, für die eine Praxisanleitung bestellt wird. Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Fachakademie und Praxisstelle nehmen diese an den Anleitertreffen teil, um über Inhalte und Ziele der Ausbildung ausführlich informiert zu werden. Bei Praktikumsbesuchen bzw. zur Prüfungsabnahme sind dann die Lehrer bei uns zu Gast.

Die Praktikanten kommen aus den umliegenden Fachakademien für Sozialpädagogik in Mallersdorf, Regensburg oder Landshut und der Döpferschule Schwandorf zu uns.

2.7.3. Grundschulen

Die Zusammenarbeit mit der Placidus-Heinrich-Grundschule, besonders mit dem Dr.-Rudolf-Hell-Schulhaus in Eggmühl, ist sehr intensiv.

Im Jahresablauf finden immer wieder gegenseitigen Besuche, gemeinsame Feste und Aktionen statt.

Im Kindergarten ist die Kooperation im Hinblick auf die Einschulung Teil der Zusammenarbeit, den wir nur mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten führen. Besonders wichtig ist der Informationsaustausch zwischen Lehrern und Erziehern im Hort, weshalb die Einwilligung zur Zusammenarbeit einen festen Bestandteil des Bildungs- und Betreuungsvertrages darstellt.

Zusammen mit der schulvorbereitenden Einrichtung in Grafentraubach (SVE), den Diagnose- und Förderklassen, den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten (MSH und MSD) und der Sonderpädagogischen Beratungsstelle bildet die St.-Benedikt-Schule das Sonderpädagogische Förderzentrum (SFZ) Mallersdorf und ist somit unser Ansprechpartner. Auch hierzu ist die Einwilligung der Eltern erforderlich.

2.7.4. Erziehungsberatungsstellen

In Fragen der Erziehung und Entwicklung des Kindes weisen wir Eltern auf die Möglichkeit einer Beratung an den Regensburger Erziehungsberatungsstellen hin. Auch das Sonderpädagogische Förderzentrum Mallersdorf bietet im Rahmen der mobilen Dienste (MSH und MSD) oder nach Terminvereinbarung Beratungsmöglichkeit. Hierbei ist die Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) direkt bei uns im Hause tätig.

Eltern unserer Krippenkinder bietet auch die koordinierende Kinderschutzstelle „KoKi - frühe Hilfen“ im Landratsamt Regensburg Unterstützung in Fragen des täglichen Lebens an.

Ebenso ist der Familienstützpunkt im Rathaus Schierling hierfür ein Anlaufpunkt. Jährlich finden gemeinsame Elternabende statt. Flyer der beiden Einrichtungen liegen bei uns aus.

2.7.5. Frühförderstellen

Wir halten Kontakt zur interdisziplinären Frühförderstelle am Pater-Rupert-Mayer-Zentrum, Regensburg. Sie ist ein freiwilliges und kostenloses Angebot an Familien und richtet sich an entwicklungsverzögerte, behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder im Vorschulalter (von der Geburt bis zur Einschulung). Die Förderung setzt den Antrag der Eltern und bei Angebot der Frühförderung im Kindergarten die Absprache mit der Leitung des Kindergartens voraus.

2.7.6. Fachkräfte im Rahmen der Integration

Momentan findet bei uns keine Einzelintegration statt.

2.7.7. Jugendamt / Jugendhilfeplanung

Das Jugendamt unterstützt Eltern und Erziehungsberechtigte bei der Erziehung, Betreuung und Bildung von Kindern und Jugendlichen. Dabei setzt es auf vorbeugende und familienunterstützende Angebote, die dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für Familien zu schaffen.

Das Aufgabenspektrum reicht von der Organisation einer qualitätvollen Kinderbetreuung über die Erziehungsberatung und den Schutz des Kindes bis hin zur Förderung von Angeboten für Jugendliche und zur Schaffung einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt.

Als Fachaufsicht unserer Einrichtung fungiert das Kreisjugendamt Regensburg. Regelmäßig nehmen wir an Tagungen und Fortbildungen des Jugendamtes teil. Im Einzelfall bietet es finanzielle Unterstützung bei der Übernahme der Kinderbetreuungskosten.

Seit dem 01. Januar 2020 gibt es das bayrische Krippengeld. Mit diesem werden die Elternbeiträge bis zu 100 Euro im Monat erstattet. Das Krippengeld ist einkommensabhängig und wird auf Antrag durch das Zentrum Bayern Familie und Soziales direkt an den Antragsteller ausbezahlt. Der Antrag samt Erläuterungen steht auf der Homepage des ZBFS unter www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld zur Verfügung.

Das Krippengeld wird bis zum 31. August des Kalenderjahres gezahlt, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet (auch wenn das Kind zu diesem Zeitpunkt bereits den Kindergarten besucht).

Den Elternbeitragszuschuss von 100 Euro erhalten alle Kinder, ab September des Jahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird. Hierfür ist kein Antrag nötig.

2.7.8. Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt Regensburg führt jedes Jahr Vorschuluntersuchung mit Hör- und Sehtest in unserem Hause durch.

Außerdem besteht sehr enger Kontakt zu Frau Petra Kliegel, die unser Projekt „Spielzeugfreier Kindergarten“ begleitet.

Jährlich überprüft die Lebensmittelüberwachung unseren Hygienestandard.

Ebenso berät uns das Gesundheitsamt in Fragen auftretender ansteckender oder meldepflichtiger Krankheiten.

2.7.9. BRK-Seniorenheim

Die Zusammenarbeit mit dem BRK-Seniorenheim Eggmühl findet seit mehreren Jahren im Rahmen des Projektes „Jung und Alt“ statt. Ziel ist der zunehmenden Entfremdung zwischen Kindern und alten Menschen entgegenzuwirken. Einmal monatlich besuchen wir mit einer Kleingruppe von 8 - 10 Kindergartenkindern am Vormittag das Seniorenheim. Der Gegenbesuch der Heimbewohner findet jeweils nachmittags statt. Auch Krippen- und Hortkinder besuchen hin und wieder die Bewohner und den Spielplatz am Schloss.

2.7.10. Vereine

Gemeinsam mit der Feuerwehr Eggmühl finden Besprechungen über Fluchtpläne, und Brandschutzübungen statt. Auch gemeinsame Aktionen für Kinder finden sporadisch statt.

Abteilungen des SV Eggmühl haben die Möglichkeit ihr Angebot (z.B. durch Flyer oder Aushänge) zu präsentieren.

2.7.11. Zahnarztpraxis

Als LAGZ-Zahnarzt ist Frau Dr. Birgit Selbeck Partner unseres Kindergartens. Sie führt jährlich eine zahnärztliche Gruppenprophylaxe durch und bringt den Kindern die Zahnpflege näher. Außerdem dürfen die Vorschulkinder ihre Praxis besuchen.

2.7.12. Bücherei

Jedes Jahr sind unsere Vorschulkinder von der Bücherei Schierling zum Erwerb des Büchereiführerscheins (Bibfit) eingeladen. Er zielt darauf ab, Kindergartenkinder auf spielerische Weise mit Büchern und Büchereien vertraut zu machen.

2.7.13. Freiwilligenagentur „Lesepaten-Projekt“

Um die Sprachkompetenz der Kinder zusätzlich zu fördern, nimmt unser Kindergarten am Projekt Lesepaten der Freiwilligenagentur des Landkreises Regensburg teil. Derzeit ist kein Lesepate aktiv.

2.7.14. Selbstbehauptung und Supervision

Die Vorschulkinder stärken jedes Jahr im Herbst ihre Selbstbehauptung mit dem Kurs „MiniMäuse“ von Frau Anke Bähr. Für das Erziehungspersonal besteht die Möglichkeit zur Supervision.

2.7.15. Qi-Gong

Für unsere Mitarbeiter besteht am Freitagnachmittag die Gelegenheit an der fernöstlichen Entspannungsmethode Qi-Gong teilzunehmen, um innerer Ruhe und Gelassenheit zu erlangen. Der Kurs wird von Frau Gerlinde Schneider aus Regensburg geleitet.

2.8. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und-entwicklung

2.8.1. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Teambesprechungen zur Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit finden in regelmäßigen Abständen im Kleinteam und im Großteam statt. Sie dienen dazu Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die gesamte pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant.

Unsere wöchentlichen Teambesprechungen haben folgende Inhalte:

- laufende Projekte und Angebote
- Weitergabe von Informationen
- Gruppensituation
- Auswertungen über erfolgte Beobachtungen einzelner Kinder
- Austausch über Elterngespräche
- Elternabende
- Fortbildungsinhalte
- kollegiale Beratung
- Fallbesprechungen
- regelmäßige Reflexion der eigenen Arbeit.
- Fortschreibung und Weiterentwicklung der Konzeption
- Es wird ein Protokoll angefertigt.

Im Großteam treffen wir uns im 2-Monats-Rhythmus mit folgenden Inhalten:

- Weitergabe von Informationen, bereichsübergreifend
- Informationsaustausch mit dem Träger
- Belehrung Infektionsschutzgesetz
- Belehrung Schutzauftrag
- Datenschutzbelehrung
- Auswertung der jährlichen Elternbefragung
- Erste-Hilfe-Training (2-jährlich)
- Es wird ein Protokoll angefertigt.

Darüber hinaus findet zu Beginn des Betreuungsjahres jährlich ein Teamtag statt, an dem die Eckpunkte der Jahresplanung festgelegt werden.

2.8.2. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb einer Einrichtung zu verfolgen, ist es unabdingbar, dass alle Mitarbeiter der Einrichtung eng zusammenarbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe in der Einrichtung verantwortlich, jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch die Verantwortung für einen bestimmten Bereich entsprechend seinen Fähigkeiten.

Verschiedene Teammitglieder übernehmen zusätzlich Verantwortung:

- Kooperationsbeauftragte für Kindergarten und Grundschule
- Sicherheitsbeauftragte
- Brandschutzbeauftragte (in Planung)
- Ersthelfer
- Personalvertretung LOB

- Durchführung Vorkurs Deutsch 240
- Durchführung Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“
- Einzelintegration
- Ansprechpartner Zusammenarbeit Kiga- BRK Seniorenheim
- Ansprechpartner Vorschule
- Praktikantenanleitung
- Kassenführung

2.8.3. Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeiter

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern haben die Möglichkeit, Stellung zu unserer Arbeit in der Kindertagesstätte zu beziehen. Die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse nutzen wir auch dazu, die Arbeit in der Einrichtung transparenter werden zu lassen.

Im Hort findet jährlich eine Kinderbefragung statt.

Zu speziellen Themen oder Projekten (z.B. Mittagessen, Spielzeugfreier Kindergarten, Portfolioabschluss) holen wir die Meinungen der Kindergarten- und Hortkinder sporadisch ein.

Eine Mitarbeiterbefragung findet momentan nicht statt.

2.8.4. Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Die Konzeption wird jeweils zu Beginn des Betreuungsjahres überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah im Rahmen eines Elternbriefs darüber.

2.8.5. Fortbildung, Supervision

Wir streben an, dass alle pädagogischen Mitarbeiterinnen an Fortbildungen bzw. Tagungen teilnehmen und unterstützen den Erwerb weiterer Qualifikationen. Die mitgebrachten Erkenntnisse und praktischen Anregungen werden im Team ausgetauscht und die Umsetzung im Haus geklärt.

Für jede pädagogische Mitarbeiterin besteht die Möglichkeit bis zu fünf Fortbildungs- bzw. Weiterbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen.

Unser Team nimmt auch an Supervisionen teil. Oft können wir mittels Fallbesprechungen Hilfe für besondere pädagogische Probleme erarbeiten.

2.8.6. Mitarbeitergespräche

Für alle Mitarbeiterinnen wird durch die Leitung einmal jährlich ein Fördergespräch angeboten.

2.8.7. Umgang mit Kritik von Außenstehenden

Beschwerden geben uns die Information über Schwachstellen unserer Einrichtung. Nicht immer müssen diese begründet oder zutreffend sein, dennoch beinhalten sie wichtige Botschaften. Es ist von großer Bedeutung und Wichtigkeit, diese ernst zu nehmen und im Team aufzugreifen und zu besprechen.

2.9. Öffentlichkeitsarbeit

2.9.1. Konzeption

Die Eltern erhalten gemeinsam mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag ein Exemplar der aktuellen Konzeption. Auszüge daraus sind auch auf der Homepage unserer Einrichtung www.kita-gruene-villa.de zu finden.

2.9.2. Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags

Es ist uns wichtig, Eltern, Familien und Besuchern unserer Einrichtung Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu geben. Dazu hängen wir im Eingangsbereich den aktuellen Wochenplan, bzw. -rückblick aus. Er gibt Aufschluss darüber, in welchen pädagogischen Bildungsbereichen die Kinder durch spezielle Angebote gefördert wurden.

In Krippe und Kindergarten wird zusätzlich durch Fotos in digitalen Bilderrahmen über das Tagesgeschehen informiert.

2.9.3. Internetpräsentation

Unsere Homepage ist unter www.kita-gruene-villa.de zu finden. Hier sind die wichtigsten Informationen über unsere Einrichtung zusammengefasst.

2.9.4. Zusammenarbeit mit Presse

Termine unserer Elternabende, Feste und Veranstaltungen werden in der „Laberzeitung“ und der „Mittelbayerischen Zeitung“ angekündigt. Dort erscheinen auch manchmal Berichte über besondere Projekte oder Feste unserer Einrichtung.

2.9.5. Veranstaltungen

Während des Jahres finden verschiedene Veranstaltungen statt, auf die die Öffentlichkeit aufmerksam wird:

- Martinsumzug (Kindergarten)
- Mitbeteiligung am Alteggmühler Adventsmarkt (Kindergarten)
- Besuch der Ü-60-Cafe's (Kindergarten)
- Sommerfeste (Krippe, Kindergarten)
- Beteiligung am Schulfest (Hort)
- Abschlussgottesdienste in der Kirche (Kindergarten)
- Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen

2.9.6. Umgang mit Fotografien/Filmaufnahme der Kinder

Bei Aufnahme des Kindes wird von den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Foto, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit eingeholt. Diese erfolgt schriftlich und liegt dem Bildungs- und Betreuungsvertrag bei. Hierbei können die Eltern entscheiden, in welchem Umfang Fotos bzw. Filmaufnahmen ihres Kindes veröffentlicht werden (z.B. Portfolio, „Foto-CDs, Internet, Präsentationen, Druckerzeugnisse, Presse und Rundfunk).

2.9.7. Regelung für „Besuchskinder“

Kinder, die uns besuchen möchten und noch keinen gültigen Vertrag haben bzw. deren Vertragsverhältnis beendet ist, können die Einrichtung stundenweise besuchen, wenn dies vorher mit dem Personal vereinbart wurde.

Während der Besuchszeit sind diese Kinder gesetzlich unfallversichert.

2.10. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Wir legen großen Wert auf die physische und psychische Unversehrtheit unserer Kinder. Der Träger hat daher mit dem Kreisjugendamt eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages getroffen. Darin wird auch die Vorgehensweise bei Verdachtsmomenten von Kindeswohlgefährdung geregelt.

2.10.1. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung ist immer eine diffizile Angelegenheit. In der Verfahrensweise bei konkreter Gefährdung des Kindeswohls halten wir uns an die vorgegebene Regelung. In den einzelnen Verfahrensschritten beziehen wir uns auf die fachlich-methodischen Beurteilungs- und Bewertungskriterien (Beobachtungsbögen zur Kindeswohlgefährdung des Kreisjugendamtes Regensburg).

Bei Anhaltspunkten für eine Gefährdung des kindlichen Wohlergehens im körperlichen, geistigen oder seelischen Bereich erfolgt die Risikoabschätzung nicht von einer einzelnen Erzieherin, sondern immer im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte. In die Überlegungen und konkreten Handlungsschritte zur Beseitigung der Gefährdungsursachen werden die Eltern und die Kinder soweit als möglich miteinbezogen. Die Eltern werden in einem Beratungsgespräch auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hingewiesen.

Gegebenenfalls wird unter Hinzuziehung der in diesem Bereich erfahrenen Fachkraft eine Risikoabschätzung vorgenommen. Als „insoweit erfahrende Fachkraft“ des Kreisjugendamtes nach § 8a 2.SGB VIII steht uns Frau Weiherer-Griesbeck (Dipl. Sozialpädagogin FH) als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen ist das Jugendamt zu informieren.

2.10.2. Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation versuchen wir Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko so früh wie möglich zu erkennen, um danach zielgerecht Fördermaßnahmen einzuleiten.

Beim Verdacht auf eine Entwicklungsverzögerung werden im Team auf Grund von Beobachtungen konkrete Anhaltspunkte gesammelt. Danach werden möglichst beide Eltern zu einem Gespräch eingeladen, um die gewonnenen Eindrücke zu überprüfen und mit dem Verhalten des Kindes zuhause analysiert. Eine Entwicklungsdiagnostik wird angeraten, um eine optimale Förderung und Begleitung gewährleisten zu können. Gemeinsam mit den Eltern werden in Entwicklungsgesprächen pädagogische Maßnahmen ausgearbeitet und eventuell weitere begleitende Unterstützung durch Fachkräfte oder fördernde Institutionen herangezogen. Falls wir im Kinderhaus nicht die nötigen Voraussetzungen für eine geeignete Betreuung bieten können, wird ein Wechsel in eine heilpädagogische Einrichtung empfohlen.

2.10.3. Umgang mit Suchtgefährdung

Starke Kinder haben's leichter! Deshalb ist es unserem Team wichtig, die Kinder in ihrem Alltag zu begleiten. Wir wollen sie in ihrer Persönlichkeit stärken, denn seelisch ausgeglichene und selbstbewusste Kinder mit einem stabilen und belastbaren ICH haben bessere Chancen ihren Lebensweg aktiv und zufrieden zu bewältigen.

Dazu gehört der Umgang mit Frustration, Konfliktbewältigung, Durchsetzungsvermögen und Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit.

Konkret begegnen wir Suchtverhalten mit den Projekten „Spielzeugfreier Kindergarten“ und „Mini-Mäuse werden stark“ präventiv.

2.11. Schlusswort

Wir hoffen Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in die Vielfältigkeit unserer Einrichtung und unserer Arbeit geben zu können.

Dieses Konzept wurde von unserem Team neu überarbeitet und kann jederzeit verändert werden.

Momentan beschäftigen wir uns mit der Umsetzung des neuen Hygieneplans Corona. Dadurch verändern sich einige Abläufe und viele Ressourcen werden gebunden.

Diesem Konzept liegt erstmals im Anhang unser Körperschutzkonzept bei.

Unser Wunsch ist, dass sich Kinder und Eltern in unserer Einrichtung wohl und ernst genommen fühlen und wir sie mit unserer Arbeit ein Stück auf dem Lebensweg begleiten dürfen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserem Konzept und freuen uns auf eine schöne Zeit mit Ihnen und Ihrem Kind.

Das Team der „Grünen Villa“

Stand: Oktober 2020

Letzte Überarbeitung: Oktober 2020

Nächste Überarbeitung geplant: Oktober 2021

2.12. Impressum

Schierling / Eggmühl, Oktober 2020

Haus für Kinder „Grüne Villa“

Standort 1: Schulstraße 5, 84069 Schierling

Standort 2: Zaitzkofener Straße 7, 84069 Schierling

Christian Kiendl
Träger

Gerda Rittner
Kita-Leitung

"Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen,
Wind dir den Rücken stärken,
Sonnenschein deinem Gesicht viel Glanz und Wärme geben.
Der Regen möge deine Felder tränken
und Gott möge seine Hand schützend über dich halten."

Irischer Segensspruch



Körperschutzkonzept

Haus für Kinder Grünen Villa

Das Thema Körperschutz ist im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) im Bildungsbereich „Starke Kinder“ – Gesundheit“ verankert. Ziel ist es, dass alle Mädchen und Jungen einen positiven Zugang zu ihrem Körper und ihrer kindlichen Sexualität finden. So lernen sie, respektvoll mit sich und anderen umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu wahren.

Sexualität ist nicht an eine Altersgrenze gebunden, sie beginnt mit der Geburt und endet mit dem Tod. Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Dabei ist es ganz wichtig zu beachten, dass sich kindliche Sexualität von der Sexualität Erwachsener in vielen Bereichen unterscheidet. Sie kennt vielfältige Formen sinnlichen Erlebens und stellt keine Form erwachsener Sexualität dar.

In unserer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In der Kita Grüne Villa werden Mädchen und Jungen gleichermaßen an Aktivitäten beteiligt und ebenso ermutigt, sich bei Gesprächen, Planungen und Entscheidungen einzubringen.

1. Körperfreundliche Erziehung

Unser Ziel ist es, dass Kinder in der Entwicklung eines guten, selbstbestimmten **Körpergefühls** gestärkt werden, denn die kindliche Neugier ist unvoreingenommen. Sie sollen über ein altersgerechtes Wissen verfügen. So wie die Kinder in anderen Bereichen experimentieren, machen sie auch Erfahrungen mit ihrem Körper, fassen sich an, küssen sich vielleicht. Sie gehen auf eine Reise, die Körperentdeckung heißt. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, ebenso wie die der anderen.

Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten an, **Körpererfahrungen** zu sammeln. Dies geschieht durch unterschiedliche Angebote in den Bereichen Bewegung, Entspannung, Gesundheit und Ernährung.

Alle Mädchen und Jungen sollen die **Bezeichnungen** des menschlichen Körpers, sowie ihr Körperschema kennenlernen. Dazu gehört auch, dass Kinder die

Bezeichnungen für die Geschlechtsorgane kennen und benutzen können und Antworten auf ihre Fragen bezüglich Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt erhalten. Es darf über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden.

Kinder erfahren / benutzen unterschiedliche Bezeichnungen:

- Häusliches Milieu: elterliche Sprache
Die Eltern entscheiden über Sprache und Begriffe
- „Offizielle“ Kita-Sprache
Korrekte Begriffe und angemessene, diskriminierungsfreie Sprache
- Sprache der Kinder untereinander
Sie wird in der Kita geduldet, sofern sie frei von Diskriminierung ist, aber nicht gefördert
- Abwertende, diskriminierende, sexistische Sprache
ist nicht erlaubt und wird in der Kita sanktioniert.

Wir haben uns im Team für folgende „**offizielle**“ **Sprache** entschieden:

Mädchen:

Brust, Busen, Brustwarze, Klitoris, Harnröhre, Scheide, Schamlippen, After

Jungen:

Brust, Brustwarze, Penis, Glied, Hoden, Hodensack, Vorhaut, After

Ab dem Kindergartenalter beginnen Kinder, die Wirkung „**schmutziger**“ **Wörter** auszuprobieren. Die Mitarbeiterinnen wissen darüber Bescheid und nehmen die Worte der Kinder auf, um ihnen ihre Bedeutung zu erklären. So lernen die Kinder, dass manche Worte verletzend oder missachtend wirken und dass sie deshalb nicht gebraucht werden sollen.

2. Schutz vor Übergriffen (unter Kindern)

Wir unterscheiden zwischen normaler sexueller Aktivität (normal, freiwillig, erlaubt, von gleich zu gleich) und sexuellem Übergriff (nicht normal, unfreiwillig, verboten, Machtausübung)

2.1. Entwicklung der Körperlichkeit

Orale Phase (0 – 1 Jahr)

Anale Phase - Matschen und Schmierern

(2 – 3 Jahre) - Ausprobieren

In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wieviel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können. In der oralen Phase ist das Berühren der Geschlechtsorgane zufällig, nicht zielgerichtet. In der analen Phase ist ein absichtliches Berühren der Genitalien und Stimulieren, um sich wohl und beruhigt zu fühlen durchaus normal.

Ödipale Phase - Körperschema entdecken

(3 – 6 Jahre)- Geschlechtsidentifikation, Körperspiele

Im Kindergartenalter wird den Kindern bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer **Geschlechterrolle** auseinander. Jungen wie Mädchen

möchten herausfinden wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die Vergleichs- bzw. Körperspiele oder die gemeinsamen Besuche der Toilette, wo sie sich gegenseitig beobachten. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier. Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, auch wenn sie bspw. Geschlechtsverkehr imitieren. Sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben.

Das Erkunden des eigenen Geschlechts, und die daraus entstehenden schönen Gefühle, stärken das Vertrauen in das eigene Körpergefühl. So kann es z.B. vorkommen, dass ein Kind sich vor dem Einschlafen stimuliert (sich streichelt, sich an Gegenständen reibt, über den Boden rutscht) und dabei Entspannung genießt. Sollte ein Kind dies ungewöhnlich häufig tun, ist dies noch kein Hinweis auf Übersexualisierung oder Missbrauch.

In Doktor- bzw. **Körperspielen** oder auch in Vater-Mutter-Kind-Spielen gehen die Kinder gemeinsam auf Entdeckungsreise. Arztbesuche sind den Kindern aufgrund von Krankheiten oder Vorsorgeuntersuchungen bekannt. Sie sind eine wichtige und regelmäßige Erfahrung.

Körperspiele haben nichts mit dem sexuellen Begehren eines Erwachsenen zu tun, sondern nur mit kindlicher Neugier. Kinder erkunden hier das andere Geschlecht und versichern sich dabei, dass sie genauso sind, wie andere Kinder des eigenen Geschlechts.

Kommt bei einem Kind die Frage auf, wie die Babys in den Bauch kommen, ist das erste Interesse an der **Aufklärung** beim Kind erwacht. Da sexuelle Aufklärung von Familie zur Familie sehr individuell und unterschiedlich passiert, geben wir hier nur grundlegende Antworten und geben die Verantwortlichkeit in die Hände der Eltern.

Wir achten darauf, das **Schamgefühl** eines Jeden zu respektieren. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht vor anderen ausziehen, benutzt die Toilette nur noch alleine und möchte schon gar nicht angefasst werden.

Unsere **Spielregeln für Körperspiele**

- Kinder dürfen Doktorspiele mit entwicklungsähnlichen Kindern spielen.
- Jederzeit darf ein Kind mit dem Spiel aufhören und die Situation verlassen.
- Kein Kind tut dem anderen Kind weh.
- Gegenstände dürfen nicht in Körperöffnungen eingeführt werden. (Nase, Ohren, Mund, Scheide, Po).
- Hilfe holen ist kein Petzen
- Stopp heißt Stopp

Latenzphase (6 – 10 Jahre) Interesse an ersten Details zur Fortpflanzung gleichgeschlechtliche Gruppen

Es ist uns wichtig, dass die Kinder bei uns eine Atmosphäre erleben, in der sie ihre Fragen stellen können. Wir wollen ihnen dabei ehrliche Antworten geben, soweit unsere persönlichen Kompetenzen, Einstellungen und Grenzen es zulassen.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist die Anerkennung der Tatsachen, dass es unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen, bezogen auf die Sexualität oder die angemessene Sexualerziehung im Kindesalter gibt. Deshalb halten wir es für wichtig, dass die Verantwortung an dieser Stelle die Erziehungsberechtigten übernehmen.

2.2. Sexueller Übergriff

Beim Ausprobieren kann es auch zu Grenzverletzungen kommen. Grenzen können unabsichtlich verletzt und durch eine Entschuldigung korrigiert werden. Manchmal gibt es aber auch Situationen, in denen Mädchen und Jungen mit Drohungen, Erpressung oder Gewalt gezwungen werden. Hier spricht man von sexuellen Übergriffen unter Kindern.

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern ausgenutzt.

Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen und die Situation aufzulösen. Dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutzaufrag. Das betroffene Kind steht zuerst einmal im Fokus. Es soll das sichere Gefühl haben, dass ihm von den Erwachsenen beigegeben wird und dass es nicht „Schuld“ hat. Das Kind soll Raum für seine Gefühle bekommen und die Bestätigung, dass sie berechtigt sind. Dieser zugewandte Umgang kann dazu beitragen, dass das Kind bald über den Vorfall hinwegkommt.

Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet. Das Ziel des Gesprächs mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Das ist aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören.

Sollten jedoch wiederholt Übergriffe stattfinden, werden die Eltern beider Kinder informiert und ggf. an eine Beratungsstelle verwiesen.

Unsere **Regeln für gleichberechtigtes Miteinander**

- Kinder dürfen andere Kinder nicht zu einem Spiel überreden, zwingen oder erpressen,
- Kein Kind darf sich selbst oder andere verletzen,
- Grenzen anderer Kinder und der Erwachsenen dürfen nicht verletzt werden.

3. **Schutz vor Missbrauch (durch Erwachsene)**

Sexueller Machtmissbrauch - Sexuelle Gewalt

3.1. **Wir bieten Angebote zur Prävention für Kinder und Eltern an.**

Wir üben Regeln für Kinder:

- Dein Körper gehört dir
- Du darfst nein sagen
- Gutes und schlechtes Petzen

Zum Angebot zur Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder gehört auch der jährlich angebotene Selbstbehauptungskurs „Minimäuse werden stark“ für Vorschulkinder. Dieser beinhaltet auch eine Informationsveranstaltung für Eltern.

Wir stellen Hilfsangebote vor, z.B. Erziehungsberatungsstelle. Pro Familia.

3.2. Wir werden hellhörig und greifen ein,

- wenn in irgendeiner Form Gewalt mit im Spiel ist (verbal oder körperlich),
- wenn Kinder eine stark sexistische Sprache benutzen,
- wenn das Interesse an Körpererkundungen bei einem Kind über einen längeren Zeitraum größer ist als an anderen altersgerechten Spielen,
- wenn ein Kind sexuelle Aktivitäten zeigt, die nicht altersgemäß sind,
- wenn Kinder einkoten oder einnässen
- wenn sich Kinder extrem zurückziehen
- wenn sich Kinder selbst verletzen

indem wir mit den betroffenen Kindern sprechen, pädagogische Maßnahmen zum Schutz der Kinder ergreifen und die betreffenden Eltern informieren.

Auszug aus Konzeption Grüne Villa

2.10. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Der Markt Schierling hat mit dem Kreisjugendamt eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages getroffen. Darin wird auch die Vorgehensweise bei Verdachtsmomenten von Kindeswohlgefährdung geregelt.

Auszug aus Konzeption Grüne Villa

2.10.1. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls (Notfallplan)

Die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung ist immer eine diffizile Angelegenheit. In der Verfahrensweise bei konkreter Gefährdung des Kindeswohls halten wir uns an die vorgegebene Regelung. In den einzelnen Verfahrensschritten beziehen wir uns auf die fachlich-methodischen Beurteilungs- und Bewertungskriterien (Beobachtungsbögen zur Kindeswohlgefährdung des Kreisjugendamtes Regensburg).

Bei Anhaltspunkten für eine Gefährdung des kindlichen Wohlergehens im körperlichen, geistigen oder seelischen Bereich erfolgt die Risikoabschätzung nicht von einer einzelnen Erzieherin, sondern immer im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte. In die Überlegungen und konkreten Handlungsschritte zur Beseitigung der Gefährdungsursachen werden die Eltern und die Kinder soweit als möglich miteinbezogen. Die Eltern werden in einem Beratungsgespräch auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hingewiesen.

Gegebenenfalls wird unter Hinzuziehung der in diesem Bereich erfahrenen Fachkraft eine Risikoabschätzung vorgenommen. Als „insoweit erfahrende Fachkraft“ des Kreisjugendamtes nach § 8a 2.SGB VIII steht uns Frau Weiherer-Griesbeck (Dipl. Sozialpädagogin FH) als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen ist das Jugendamt zu informieren.

4. Verhalten der Mitarbeiterinnen

Die Beschäftigung in der Kindertageseinrichtung ist nur mit einem einwandfreien erweiterten polizeilichen Führungszeugnis möglich, welches alle 5 Jahre zu erneuern ist.

In der Kinderkrippe gehört das Wickeln der Kinder zum Aufgabenbereich der Mitarbeiter/innen. Auch Praktikanten übernehmen nach einer gewissen Einarbeitungszeit diese Aufgabe.

Im Kindergarten- und Hortbereich erfolgt der Toilettengang durch die Kinder selbständig. Aufgabe des Kita-Personals ist hierbei die Hilfe zur Selbsthilfe. Deshalb unterstützen wir die Kinder bei Bedarf durch unsere Anleitung.

Dies gilt ebenso beim Umziehen zum Sport.

Kinder kuscheln sich gelegentlich an die Mitarbeiterinnen oder schmiegen sich an. Dies geht jedoch immer vom Kind selbst aus und wird von den Betreuerinnen nicht initiiert oder gefördert.

In unserer Einrichtung gilt allerdings die feste Regel, dass das Kita-Personal nicht auf den Mund geküsst wird.

Da unser Garten einsehbar ist und wir unsere Kinder vor ungewünschten Blicken schützen wollen, haben wir uns zu folgendem entschlossen:

Wir lassen unsere Kinder nicht nackt im Garten laufen. Beim Spiel mit Wasser tragen die Kinder Windeln (Krippe) oder Badesachen (bzw. Unterhose).

Die Toleranzgrenzen einer jeden Erzieherin und Praktikantin sind unterschiedlich und werden entsprechend dem beschriebenen Rahmen respektiert.

Das gesamte Kita-Team hat an einer Fortbildung zum Thema Sexualität in der Kita teilgenommen.

Das Team der „Grünen Villa“